Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang | Sonntag, 21. Oktober 1934 | Nr. 240

Gömbös in Warschau eingetroffen

Warschau, 20. Oktober. (Pat.) **Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist Freitag nacht um 23.15 Uhr in Warschau eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Vertretern der polnischen Regierung mit dem Ministerpräsidenten Kozłowski an der Spitze empfangen. U. a. hatten sich auf dem Bahnhof zum Empfang eingefunden Außenminister Beck, Vizeminister Szembek, Minister Dr. Schaetzel, der Vertreter des Heeresministeriums Major Skalkowski und viele höhere Offiziere sowie Beamte des Außenministeriums.**

Den ungarischen Ministerpräsidenten begleiten der Direktor des politischen Departements beim ungarischen Außenministerium Baron Bakach-Bessenyi, der Chef der Presseabteilung Dr. Mengele, zwei diplomatische Beamte sowie Major Petnehazy.

Der Zug mit den Gästen traf in Kattowitz um 18.18 Uhr ein. Den Salonwagen betrat Vizewojewode Saloni, der Gömbös begrüßte. Der ungarische Ministerpräsident wurde außerdem in Kattowitz von Vertretern der Polnisch-Ungarischen Gesellschaft und dem Ehrenkonsul Beszczyński begrüßt.

Die Reise des Ministerpräsidenten wird von der gesamten Presse einmütig als ein

Ereignis von europäischer Tragweite

bezeichnet. Die Blätter weisen weiter darauf hin, daß Polen in Beantwortung der Ostpaktvorschläge eine Garantie der südlichen Grenze der Tschechoslowakei abgelehnt habe.

Vom „Pester Lloyd" wird die Lösung Polens aus dem starren System der französischen Bündnispolitik und die Auflockerung der osteuropäischen Politik hervorgehoben. Die Blätter wenden sich hierbei sehr scharf gegen die Tschechoslowakei, an deren Widerstand im polnisch-sowjetrussischen Kriege von 1920 das ungarische militärische Hilfsangebot gescheitert sei.

Es ist wieder ein Ausdruck für die Selbständigkeit der polnischen Außenpolitik, daß sie sich nicht mehr scheut, den Staatsbesuch des Ministerpräsidenten eines Landes zu empfangen, das die Revision auf seine Fahnen geschrieben hat und in seiner politischen Zielsetzung zu Rumänien wie zur gesamten Kleinen Entente in offenem Gegensatz steht.

Die polnisch-ungarische Freundschaft geht auf umfangreiche geschichtliche Erinnerungen zurück. Politisch haben die beiden Völker nichts gegeneinander, im Gegenteil, auf beiden Seiten besteht der Wunsch nach einer gemeinsamen Grenze, was so viel heißt, daß die ungarische Forderung nach Rückgabe der Slowakei erfüllt wird. Auch die Polen haben insofern mit den Tschechen ein Hühnchen zu rupfen, als sie den Teschener Korridor, der für sie strategisch und wirtschaftlich wichtig ist, seinerzeit den Tschechen überlassen mußten. Während es bisher ungarische Redner waren, die an diese gemeinsame Zielsetzung erinnerten, kann man neuerdings in zunehmendem Maße polnische Stimmen hören, die in die gleiche Kerbe schlagen.

Poincaré im Pantheon

Heute Beisetzung

Paris, 19. Oktober. Der Andrang vor dem Panthéon, wo Poincaré aufgebahrt liegt, war am Freitag besonders groß. Standen in der Vorwoche Hunderte auf der Straße vor dem Außenministerium, wo Barthou aufgebahrt war, so sind es jetzt bei Poincaré Tausende. Die Wartenden stehen in breiten Reihen dicht gedrängt zwischen Barrieren, die um das große Gebäude herumgehen; der Verkehr vor und hinter dem Panthéon muß für Wagen abgelenkt werden, um Platz zu schaffen.

Die Feier beginnt, nach Berliner Zeit gerechnet, am Sonnabend um 11 Uhr 45 Minuten vor dem Panthéon, wo am Freitag nachmittag der Katafalk errichtet wurde, der während der Leichenfeier den Sarg tragen wird. Die Trauerrede des Ministerpräsidenten Doumergue beginnt um 12 Uhr 15 Minuten. Die Truppenparade um 12 Uhr 45 Minuten. Dann wird der Sarg in feierlichem Zuge zur Notre-Dame-Kathedrale geführt, wo die kirchliche Feier um 13 Uhr 15 Minuten beginnt.

Die Suche nach den Verschwörern

Paris, 19. Oktober. Die französische Staatspolizei hat festgestellt, daß Dr. Pawelitsch sich am 30. September und vielleicht auch am 1. Oktober selbst in Marseille befunden hat. Das Auslieferungsbegehren wird vermutlich noch heute gestellt. Im ganzen sind nunmehr zehn wahrscheinliche Teilnehmer an der Verschwörung festgestellt und sechs davon teils verhaftet, teils, wie der Attentäter selbst, getötet. Verhaftet sind: der Führer der Organisation Pawelitsch; sein Adjutant Kwaternick, die Helfershelfer beim Attentat, Pospischill, Rajitsch und Kralj. Es folgt der Attentäter Georgiew-Tscherozemsky. Vier Personen werden noch gesucht: der Vertreter des Dr. Pawelitsch, Pertschetz, sein weiterer „Delegierter" Miobezik, die berühmte „blonde Slawin", bisher nur bekannt unter dem wahrscheinlich falschen Namen Marie Wudrak oder Wudratschek, und schließlich ein dem Namen nach noch gar nicht festgestellter Mann, der Frau Wudrak begleitet hat.

„Frau Pawelescu"

Der Direktor des Hotels in Marseille, in welchem Pawelitsch übernachtet hat, hat nunmehr die Tatsache dieser Uebernachtung voll bestätigen können. Pawelitsch war am 30. September um 10 Uhr vormittags aus Paris in Marseille angekommen und hatte sich unter dem Namen Pawelescu als rumänischer Beamter in den Meldezettel eingeschrieben. Eine Frau von 46 Jahren, die ihn begleitete, gab er gleichfalls unter dem Namen Pawelescu als seine Gattin an. Pawelescu besäß einen diesem Namen entsprechenden rumänischen Paß, der wahrscheinlich falsch war.

Pawelitsch.

Anläßlich der Verhaftung des Kroatenführers Ante Pawelitsch in Turin erinnert man sich hier daran, daß Pawelitsch im Jahre 1922 nach Wien kam und hier eine monarchistische Organisation gründete. Mit Gesinnungsgenossen plante er, Otto von Habsburg putschartig auf den Thron zu setzen. Später war Pawelitsch in Terrorakte an der österreichisch-südslawischen Grenze verwickelt. Im Zusammenhang mit Höllenmaschinenanschlägen auf Züge wurde er viel erwähnt. Er mußte nach sechsjährigem Aufenthalt Wien verlassen.

Noch ein Verschwörer?

Paris, 18. Okt. Die von der französischen und südslawischen Polizei geführte Untersuchung über den Ursprung des Marseiller Anschlages soll zur Feststellung eines weiteren engen Mitarbeiters, des Dr. Pawelitsch, geführt haben. Es handelt sich angeblich um einen 28jährigen Mann namens Mio Bezik. Er soll den Verschwörern in Ungarn die falschen Pässe übergeben haben. Die Vernehmung Malnys, mit anderem Namen Kralj, hat, wie verlautet, keine neuen Anhaltspunkte ergeben.

Vorführungsbefehl gegen Dr. Pawelitsch

Paris, 19. Oktober. Der Untersuchungsrichter, der in Marseille den Anschlag auf König Alexander bearbeitet, hat einen Vorführungsbefehl gegen den in Turin verhafteten Dr. Pawelitsch erlassen. Man hofft, seine Ueberführung nach Marseille erwirken zu können.

Der Film über das Attentat auch in Polen verboten

Die Paramount- und die Fox-Filmgesellschaft haben der Zensurstelle des polnischen Innenministeriums gestern je eine Kopie des Filmes vom Marseiller Attentat, wie er in London läuft, vorgelegt. Das Innenministerium hat sich jedoch entschlossen, die Aufführung der Filme für das polnische Staatsgebiet zu verbieten, ebenso wie es in Frankreich und Deutschland geschehen ist.

Doumergue will Entscheidung

Paris, 18. Oktober. **Ministerpräsident Doumergue hatte am Mittwoch eine Unterredung mit dem Kammerpräsidenten.**

Es bestätigt sich, daß das französische Parlament für den 6. November wieder einberufen werden wird.

Das Programm des Ministerpräsidenten faßt der stets gut unterrichtete Innenpolitiker des „Echo de Paris" dahin zusammen, daß Doumergue auf der sofortigen Einberufung der Nationalversammlung bestehen und den Haushalt erst anschließend verabschieden lassen werde. Er werde in beiden Häusern sogleich sein Sofortprogramm einbringen und ein

weiteres Verbleiben an der Spitze der Regierung von der Annahme dieses Programms abhängig machen.

Entgegen gewissen pessimistischen Gerüchten bestehe gute Aussicht, daß sie sowohl in der Kammer als auch im Senat erfolgen werde. Es treffe auch nicht zu, daß Doumergue, um dieses Ziel zu erreichen, gewisse Abänderungen vorgenommen habe und sich insbesondere hinsichtlich des Rechts auf Auflösung der Kammer ohne Zustimmung des Senats zu Zugeständnissen bereit erklärt habe.

Paris, 19. Oktober. Der „Excelsior" glaubt im Zusammenhang mit der Verfassungreform des Ministerpräsidenten zu wissen, daß sich Doumergue unter Umständen bereit erklären werde, gewisse Aenderungen vorzunehmen. So beabsichtigt er z. B., falls der Widerstand zu groß sei, gewisse Ausnahmefälle gelten zu lassen, in denen die Regierung die Kammer nicht ohne Zustimmung des Senats auflösen könne. Im übrigen mache er aber sein Verbleiben an der Spitze der Regierung immer noch von der Annahme der Verfassungsänderung abhängig. Er werde zu diesem Zwecke in der Kammer, im Senat und in Versailles die Vertrauensfrage stellen.

Polen und Frankreich

Laval sucht Klarheit zu gewinnen.

Paris, 19. Oktober. Der von Laval gewünschten Klärung der französisch-polnischen Beziehungen war am Donnerstag die Unterredung Lavals mit dem französischen Botschafter in Warschau, Laroche, und gleichzeitig in Warschau die Unterredung des Stellvertreters des Ministers Beck, des Staatssekretärs Zembek mit dem französischen Geschäftsträger gewidmet. Zembek ist bekanntlich vor einiger Zeit als möglicher Nachfolger für den Pariser polnischen Botschafter Chlapowski genannt worden.

Laval und die Sowjets

Dem Pariser Berichterstatter der offiziösen „Iswestija" hat der neue französische Außenminister Laval in einem Interview über die französisch-russischen Beziehungen folgendes erklärt: Die freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion werde er weiterhin pflegen. Nach Herriot und Barthou werde auch er mit der gleichen Aufrichtigkeit ganz besonders im Sinn einer französisch-russischen Annäherung tätig sein. Der Tod Barthous werde also keine Aenderung der Außenpolitik mit sich bringen. Die „Iswestija" hebt hervor, daß ihr Berichterstatter einer der ersten Journalisten gewesen ist, die Laval nach der Uebernahme seines Amts empfangen hat.

Den ganzen Bauplan Gottes zu durchschauen, geht über Menschenkönnen, aber jeder Gläubige erkennt durch seinen Glauben etwas von dem Teil des großen Werkes, zu dem gerade er verwendet werden soll. Er ist da für sein Volk, für seinen Beruf, für seine Familie, für seinen Ort, für diese oder jene Angelegenheit.

Friedrich Naumann.

Wende oder Ende des Kolonialimperialismus?

I.

Vor sieben Jahren erschien in Deutschland ein Roman, der in seinem dickleibigen, auf zwei Bände verteilten Umfang äußerlich eher einem wissenschaftlichen Standardwerk ähnelte und auch in seinem Inhalt mehr war als ein Roman im üblichen Sinne. Wir meinen Hans Grimms „Volk ohne Raum". An menschlichen Einzelschicksalen führte uns der Verfasser darin das Schicksal der deutschen Kolonialpolitik vor und folgerte, daß die Deutschen, ein Volk ohne Raum, die Kolonien wieder haben müßten, die ihnen unter verlogenen Vorwänden durch das Versailler Diktat genommen worden sind. Die Friedensmacher von Versailles hatten die Deutschen nicht für würdig und nicht für fähig befunden, Kolonien zu verwalten, obwohl es nicht einmal die Findigkeit des, wie der verstorbene Karl Helfferich ihn genannt hat, Reichsverderbers Erzberger fertig bekommen hatte, in den berüchtigten Kolonialdebatten der deutschen Kolonialverwaltung auch nur einen Bruchteil der Greueltaten anzuhängen, die die Belgier im Kongo, die Franzosen in Nordafrika, die Engländer in Südafrika vollbracht hatten.

Grimms „Volk ohne Raum" wurde ein Modebuch, und es teilte das Schicksal aller Modebücher. Es erlebte in kurzer Zeit eine Auflage wie wenig Romane oder gar politische Bücher vorher. In allen ästhetischen und anderen Salons war das „Volk ohne Raum" beliebter Gesprächsstoff. Wer darüber gar nicht oder wenig sprach, galt als unzureichend gebildet, und wer darüber am meisten schwatzte, schien den Geist der Zeit erfaßt zu haben. Aber jede Mode hat ihre Zeit und wird morgen durch eine neue Mode abgelöst, und von der Mode von gestern spricht man nicht mehr, weil man sie „über" hat. Vor dem Kriege war Nietzsche große Mode, und es gab Menschen, die keine Sardine herunterschlucken konnten, ohne als geistige Reaktion ein Zitat aus „Zarathustra" auszulösen, gar nicht oder halb oder falsch verstanden, wie fast überflüssig zu bemerken ist. Heute bemüht man sich, ihn besser zu verstehen, aber das Mißverstehen beginnt bereits da, wo man versucht, aus seiner Weltanschauung eine Religion oder auch nur ein philosophisches System zu machen. Nicht anders erging es Spengler mit seinem „Untergang des Abendlandes", 1922 erschienen. Die meisten Menschen, die darüber autoritär sprachen und urteilten, kannten von diesem Werke nicht mehr als den Titel und liehen sich den Umschlag aus, um Courths-Mahler dahinter zu verbergen. Gebildete Menschen konnten es kaum noch wagen, über den „Untergang des Abendlandes" zu sprechen, ohne ihren Ruf zu verlieren. Und niemand, der objektiv zu denken bereit ist, wird sagen wollen, daß Spengler und sein Werk das Schicksal verdient hätte, von der Halbbildung zerredet zu werden.

Grimms „Volk ohne Raum" ging es, wie bemerkt, nicht besser. Fast niemand spricht mehr von ihm. War es nun wirklich nur der Fluch der Mode, der ihm dies Schicksal bereitet hat, oder lag in seiner Konzeption nicht vielleicht doch irgend ein Denkfehler? Wir sind der Ueberzeugung, daß die Schlußfolgerungen Grimms und derer, die sein Buch zu einer Modeangelegenheit gemacht haben, nicht frei sind von grundsätzlichen

Denkfehlern. Wir brauchen nicht besonders zu sagen, daß wir einen solchen Denkfehler selbstverständlich nicht in dem Protest sehen, den Grimm leidenschaftlich und mit Recht gegen die Diffamierung des deutschen Volkes und seiner hervorragenden kolonialen Leistungen sehen. Die Versailler Ehrabschneiderei ist eine Lüge gewesen, und inzwischen haben Franzosen und Engländer mehrfach diese Lüge eine Lüge genannt und festgestellt, daß die Deutschen (was für alle Nichtfranzosen allerdings eine Binsenwahrheit ist) besser, geschickter und menschlicher kolonisiert haben als die Franzosen und daß sie, abgesehen von der jahrhundertealten kolonialen Erfahrung der Briten, in vieler Hinsicht auch den Engländern überlegen gewesen sind.

Aber den hauptsächlichen Denkfehler sehen wir bei Grimm und seinen Verehrern darin, daß sie die Veränderungen des äußeren und inneren Weltbildes nicht genügend in Rechnung stellen, die das revolutionäre Ereignis des Weltkrieges vollzogen hat. Sie sehen die Welt so an, als wenn es nur eines Druckes auf einen elektrischen Knopf bedürfte, um die Welt wieder so zu gestalten, wie sie vor 1914 ausgesehen hat: eine Welt mit einem saturierten Europa, das der Nabel und der Beherrscher der Welt ist und damit die Welt selbst bedeutet. Die beherrschende Rolle Europas in der Welt ist aber ein für allemal über den Haufen geworfen, sie ist anscheinend für immer ausgespielt. Diese Tatsache können wir uns nicht nüchtern und klar genug vor Augen halten. Die Deutschen könnten sich dadurch mancherlei Enttäuschungen ersparen.

Vor dem großen Kriege war die weiße Rasse die Herrenrasse, der sich die farbigen Völker mehr oder minder freiwillig unterordneten. Ohne hier die bekannte und nicht sehr geschmackvolle Wendung aus den Hofbulletins nachahmen zu wollen, die im Jahre 1898 über die Orientreise Kaiser Wilhelms II. herausgegeben wurden, kann man doch sagen, daß der Weiße von den Farbigen als eine Art „höheres Wesen" angesehen wurde, das über geheimnisvolle Kräfte verfügte. Imposant erschien ihnen auch die Solidarität der Weißen in den Kolonialgebieten. Mit dieser Solidarität machte der Weltkrieg und die Art, wie er geführt wurde, ein Ende. Im Gegensatz zu den internationalen Vereinbarungen wurde er auch auf die Kolonien übertragen. Weiße kämpften gegen Weiße und führten Farbige im Kampfe gegen Weiße an.

Die bis dahin geltende Anschauung der Farbigen, daß die Weißen unbesiegbar und unverletzlich seien, war erschüttert. Die bisher zum Dienen bestimmten Farbigen wurden Zeugen, wie Engländer und Franzosen an weißen Deutschen öffentlich Prügelstrafen vollziehen ließen — ein Ereignis von ungeheurer Tragweite für die innere Entwicklung der farbigen Rasse. Ebenso folgenschwer war hierfür der Einsatz farbiger Truppen aus aller Welt gegen das deutsche Volk auf dem europäischen Kriegsschauplatz. An den Triumph des Sieges, den „die ganze gesittete Welt" im Namen des Fortschritts der Menschheitskultur und der Zivilisation gegen die verabscheuungswürdige Barbarei der wilden Deutschen feierte, nahmen Chinesen aus Annam, Neger aus dem Senegal und aus Australien, Gurkhas aus Indien teil und wurden von hysterischen Franzosen als ritterliche Kämpfer der Zivilisation gegen die infernalische Zerstörungswut der „Boches" gefeiert, ja schließlich sogar mit der Gleichberechtigung gegenüber den weißen Franzosen ausgezeichnet. Senegalneger wurden als Sendboten der siegreichen Zivilisation zu zügellosen Fronvögten über weiße Deutsche gesetzt. Der Nymbus der weißen Rasse war dahin. Dazu kam, daß auch die wirtschaftliche Vorherrschaft des weißen Europas durch den Weltkrieg beseitigt worden ist, und das gelbe Japan konnte sogar in aller Welt in erfolgreichen Wettbewerb mit den gewerblichen Erzeugnissen Europas treten und auch dadurch das Ansehen der weißen Rasse untergraben. Und das bolschewistische Rußland wiegelte mit der Idee der politischen und gesellschaftlichen Weltrevolution gerade die farbigen Völker gegen die weißen Nationen auf, die über sie herrschten und sie ja so ausbeuteten, wie das „Kommunistische Manifest" es darstellt.

Der Vernichtungsfanatismus der feindlichen Völker gegen Deutschland hat einen seiner giftigsten Pfeile gegen die Schützen zurückgeschleudert. Er hat die rassenbewußte, nationalistische Unabhängigkeitsbewegung unter die beherrschten farbigen Völker getragen, und diese Bewegung schwelt seit zwanzig Jahren im Bewußtsein der farbigen Welt, und nur die Kanonen, die Maschinengewehre, die Gasgranaten und die Bombenflugzeuge der Menschheitszivilisation vermögen die oft auflodernden Flammen der farbigen Empörung in Blut und Ketten zu ersticken.

Es kann nicht Sorge des deutschen Volkes sein, wie seine Todfeinde des Weltkrieges mit diesen brennenden Gefahren, die ihrer Großmachtstellung drohen, fertig werden wollen. Dem deutschen Volk ist von den zivilisierten Nationen das Recht abgesprochen worden, Kolonien zu besitzen und zu verwalten. Sie haben seinen Kolonialbesitz in die große Erbmasse des Weltkrieges getan, um sich selbst daran zu bereichern. Es kann den Deutschen wirklich herzlich gleichgültig sein, ob die Gewinner des Weltkrieges diese Erbmasse auch in die falsche Kehle bekommen oder nicht.

Das deutsche Volk ist also an der kolonialen Frage und an der kommenden Auseinandersetzung, die sich früher oder später zwischen dem Kolonialimperialismus und den von ihm beherrschten Völkern abspielen wird, völlig uninteressiert. Das erleichtert wesentlich die deutsche Stellung zu dieser Frage und kann Deutschland sogar einmal eine wichtige Rolle zuweisen.

In welcher Richtung diese Rolle liegen könnte, sei durch einen Hinweis auf die Erfahrungen angedeutet, die Deutschland gelegentlich der nationalen Unabhängigkeitsbestrebungen in China und in Indien gemacht werden konnten. Als die Gandhibewegung die englischen Waren boykottierte, nahm der Absatz deutscher Waren stark zu. Und als 1928 der Unabhängigkeitskampf der Chinesen seinen Höhepunkt erreicht hatte, als der Kampf gegen die von den europäischen Mächten aufgezwungenen Vertragsfesseln zu einem allgemeinen Boykott europäischer Waren und zu blutigen Ausschreitungen gegen die Fremden führten, ähnlich wie ein Menschenalter vorher im nationalchinesischen Boxeraufstand, da wurden deutsche Waren ausdrücklich vom Boykott ausgenommen, und deutsche Bürger blieben von den Ausschreitungen verschont, sofern sie sich durch schwarz-weiß-rote Binden kenntlich machten (obwohl die offiziellen Farben der damaligen Weimarer Republik ja bekanntlich schwarz-rot-gold waren!). Der deutsche Ausfuhrhandel erreichte damals eine Rekordhöhe.

Und diese Ausnahmestellung der Deutschen wurde von chinesischer Seite damit begründet, daß die Deutschen aus der Gemeinschaft der europäischen Unterdrückerstaaten ausgestoßen und aller Sonderrechte verlustig gegangen waren: so z. B. des Rechts auf eine eigene, von der chinesischen unabhängige Rechtsprechung, des Rechts auf Einräumung besonderer Wohnviertel, zu denen kein Chinese und auch keine chinesischen Exekutivorgane Zutritt hatten, und des Rechts, eigene Truppenabteilungen, die sogenannten Gesandtschaftswachen, zu ihrem Schutz zu unterhalten. Bemerkenswert ist übrigens, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika daraufhin gleichfalls in einer aufsehenerregenden Note auf alle Sonderrechte für ihre Bürger verzichteten, um das chinesische Geschäft nicht zu verlieren. Ueberhaupt bildet die amerikanische Kolonialpolitik nach dem Kriege ein besonderes und interessantes Kapitel, das von der Weitsicht ihrer Leiter Zeugnis ablegt.

Wir glauben, daß angesichts der im Flusse befindlichen kolonialen Entwicklung für Deutschland gar kein Interesse vorliegt, Anspruch auf die Rückgabe von Kolonien zu erheben, wobei, wie schon gesagt, der Protest gegen die Fortnahme der früheren Kolonien völlig unberührt bleibt. Diesen Standpunkt hat übrigens auch wiederholt Hitler zum Ausdruck gebracht.

Mck.

Beratungen der Kleinen Entente in Belgrad

Sitzung des Balkanbundes

Belgrad, 19. Oktober. Mit großer Spannung werden hier die

Beratungen der drei Außenminister der Kleinen Entente

verfolgt, die Freitag vormittag unter dem Vorsitz Titulescus zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten sind. Vorläufig verlautet nur, daß die Kleine Entente „die durch die letzten Ereignisse in Mitteleuropa geschaffene Lage geprüft" habe. Angeblich soll bereits eine Note nach Budapest abgegangen sein, über deren Inhalt offiziell jedoch nichts verlautet. Freitag nachmittag haben auch

die Außenminister des Balkanbundes eine außerordentliche Sitzung abgehalten.

Wichtig ist die Bemerkung des türkischen Außenministers Rüschdy Bey, daß die ordentliche Tagung des Balkanbundes am 26. Oktober in Ankara doch stattfinden und der Balkanbund das von König Alexander begonnene Werk unter allen Umständen fortsetzen werde. Die Tagung in Ankara war bereits abgesagt; man glaubte infolge der französisch-italienischen Annäherung schon gar nicht mehr daran, daß der Balkanbund noch Lebenskraft behalten würde. Jetzt scheint der Balkanbund in engere Beziehungen zur Kleinen Entente zu treten und sich damit

eine größere selbständige Blockbildung in Südosteuropa

anzubahnen, zumal anzunehmen ist, daß Bulgarien auf irgendeinem Wege in ein neues Verhältnis zum Balkanbund treten wird, der vorläufig nur aus Südslawien, Rumänien, Griechenland und der Türkei besteht. Wenn der Präsident der französischen Republik, Lebrun, auf der Rückreise nach Paris in einem Telegramm an Peter II. die Bündnistreue Frankreichs zu Südslawien soeben betont hat, so steckt hinter dieser Versicherung wohl auch die Sorge vor Emanzipationsbestrebungen im Südosten, die sowohl die französische wie die italienische Stellung treffen würden.

Im Verlaufe der politischen Besprechungen ergibt sich immer klarer, daß das Regentschaftsmitglied Prinz Paul die führende Rolle in der Politik seines Landes spielen dürfte. Man nimmt von ihm an, daß er für die Mitwirkung der jüngeren Generation im Staate, die in erster Linie nicht mehr serbisch oder kroatisch, sondern südslawisch-einheitlich denkt, sorgen wird. Die jüngeren Offiziere, unter denen man wegen des starken Einflusses der alten Generalität auf die politische Führung schon manchmal republikanische Neigungen feststellen konnte, setzen ihre Hoffnungen auf den Prinzen, der ungebundener in der Personenauswahl ist als König Alexander, der gerade auf Verdienste im Balkankrieg und im Weltkriege Rücksicht zu nehmen hatte.

Paris mahnt zur Mäßigung

Paris, 19. Oktober. Man hat hier den Eindruck, daß die Zusammenkunft der Minister der Kleinen Entente in Belgrad

das wichtigste Ereignis für die weitere Politik in Europa

darstellt. Dahinter treten sogar die Erörterungen über die Polizeiaktion zur Aufdeckung der Mitwisser und Hintermänner vollkommen zurück.

Fast die gesamte Abendpresse widmet ihre Artikel den Verhandlungen in Belgrad und rät der südslawischen Regierung zur

Mäßigung bei einer diplomatischen Aktion gegen Ungarn,

das beharrlich in den Vordergrund der Verantwortlichkeit für das Attentat gezogen wird, in reichlich ungerechtfertigter Form.

Im „Paris Soir" redet Sauerwein den Pakten und internationalen Konferenzen das Wort. Die Tatsache, daß Südslawien sowohl zur Kleinen Entente wie zu den Balkanmächten gehört, werde schon dafür sorgen, daß es seine Ruhe bewahre. Dabei entschlüpft Sauerwein ein hochwichtiges Bekenntnis: „Würden die Zusammenschlüsse der politischen Emigranten, die zum Terrorismus führen, nicht unvergleichlich viel ungefährlicher, wenn zwischen den mittel- und osteuropäischen Staaten ein normaler Gedankenaustausch stattfände?"

Das Blatt empfiehlt Südslawien Fortsetzung der Politik von Stresa. In einem anderen Artikel fordert ein Mitarbeiter desselben Blattes einen heroischen Akt der Mäßigung von seiten Südslawiens.

Englische Stimmen

London, 20. Oktober. Der „Times"-Berichterstatter in Belgrad sagt: Die südslawische Regierung habe bisher kein Material an den Völkerbund gesandt und werde die Beendigung der französischen Untersuchung abwarten, bevor sie die die weiteren Schritte unternehmen werde. Es werde immer deutlicher, daß die Mordtat von Marseille eine störende Wirkung auf die außenpolitischen Beziehungen in Europa ausgeübt habe, die sowieso teilweise gespannt waren.

In den französisch-südslawischen Beziehungen habe es seit Jahren zunehmende Ursachen für Reibungen gegeben:

den Glauben, daß Frankreich die Wiedereinsetzung der Habsburger in Oesterreich begünstige, den Viermächtepakt und die Annäherung Frankreichs an Italien, die wegen der politischen Ziele Italiens Verdacht errege. Der Berichterstatter sagt, unter diesen Umständen finde das Argument Deutschlands, daß die deutsch-südslawischen Beziehungen in keinem Punkt einander widersprächen, in Südslawien zunehmende Gunst. Es sei zwar richtig, daß es gegenwärtig keine Aenderung in der Politik gebe; aber wenn die Entwicklung in der gegenwärtigen Richtung weitergehe, werde das in einem Jahre vielleicht nicht mehr wahr sein.

General Göring sei am Freitag einer der rührigsten Männer in Belgrad gewesen. Während das Volk auf der Straße ihn mit Beifallsrufen begrüßte, habe er dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes Besuche abgestattet und sei später von der Königin empfangen worden.

Der Berichterstatter des „Daily Herald" in Belgrad meldet seinem Blatte: General Göring hatte während seines Besuches in Belgrad einen großen persönlichen Erfolg. Ueberall wurde er vom Volke mit begeisterten Zurufen begrüßt. In diplomatischen Kreisen wird ganz offen davon gesprochen, daß Italien, wenn es seine Bestrebungen nach einer Vormachtstellung auf dem Balkan und seine Einmischung in Zentraleuropa fortsetze, vielleicht Südslawien in die ausgebreiteten Arme Deutschlands treiben werde.

Keine direkte südslawische Aktion

wegen der Ermordung König Alexanders.

London, 20. Oktober. Der Berichterstatter der „Morning Post" in Belgrad meldet, ein Mitglied der Regierung habe ihm erklärt:

Südslawien wird wegen der Ermordung des Königs Alexander keine direkte Aktion gegenüber irgend einer fremden Macht unternehmen.

Alles, was Südslawien etwa beschließen sollte, wird in eingehender Beratung mit seinen Verbündeten und Nachbarn und mit vollem Wissen der anderen europäischen Mächte geschehen.

Der Berichterstatter bemerkt, durch diese Erklärung würden die Kriegswolken und die Gefahren einer direkten Aktion zerstreut. Es könne somit zuversichtlich gehofft werden, daß die Tragödie von Marseille keine Folgen von der Art der Tragödie von Serajewo haben werde.

Bündnistreue Frankreichs zu Südslawien

Paris, 19. Oktober. Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, hat vom italienisch-südslawischen Grenzbahnhof Rakek aus an König Peter II. von Südslawien ein Telegramm gerichtet, in dem er die Bündnistreue Frankreichs zu Südslawien betont. König Alexander und Barthou seien in der Stunde gefallen, in der die Regierungen beider Länder sich erneut um die Erhaltung der Eintracht in Europa bemüht hätten. Das Opfer des Herrschers und das Opfer des französischen Außenministers werden nicht vergeblich sein.

Mysteriöser Selbstmord

Prag, 19. Oktober. Wie erst jetzt bekannt wird, hat Ende September der ehemalige Oberstleutnant des österreichisch-ungarischen Generalstabes Stevo Duic in Karlsbad, wo er sich zur Kur befand, Selbstmord begangen. Ohne konkrete Angaben zu machen, bringt ein Teil der Presse diesen Selbstmord mit dem Marseiller Attentat in Verbindung.

Am Tage vor seinem Tode hatte er durch einen Geheimboten einen Brief erhalten mit dem Auftrage, sofort Selbstmord zu begehen. Dies sei ungefähr zu dem gleichen Zeitpunkt geschehen, als die Marseiller Mörder die französische Grenze überschritten hätten. Inwieweit diese Nachrichten auf Kombinationen beruhen, läßt sich vorerst nicht übersehen. Ihre Tendenz, die österreichischen Legitimisten zu belasten, ist offenkundig.

Ein amtlicher Bericht über den Selbstmord Duics liegt nicht vor. Die Karlsbader Polizei gibt auf telephonische Rückfragen die Tatsache zu, stellt jedoch in Abrede, daß, wie Zeitungsmeldungen wissen wollen, bei Duic das Geheimgeld der Terroristenorganisation aufgefunden worden sei.

Laval im Dezember nach Rom?

Erst innerpolitische Klärung

Rom, 19. Oktober. Der Gedankenaustausch zwischen Rom und Paris wegen des Besuches Lavals in Rom hat prinzipielle Uebereinstimmung ergeben, wie heute auch hier bestätigt wird. Die prinzipielle Uebereinstimmung erstreckt sich auf den

gemeinsamen Willen zu einem Freundschaftsabkommen,

dessen Grundlage zunächst in dem Akkord über das Statut der Italiener in Tunis und die Regulierung der Südgrenze Lybiens zugunsten Italiens gegeben ist. Auf jeden Fall steht Lavals Entschluß zum römischen Besuch nun endgültig fest, während von Doumergues Besuch nur in einer ersten, unbestätigt gebliebenen Meldung einer amerikanischen Agentur (United Preß) die Rede war. Das Datum von Lavals römischem Besuch ist aber noch nicht festgesetzt. Nach den Informationen des Pariser Korrespondenten von „Lavoro Fascista", die er als absolut zuverlässig hinstellt, sei eher mit Anfang Dezember als mit dem November als Termin zu rechnen. Denn das Datum hänge sowohl von den Ereignissen der innerfranzösischen Politik wie von außenpolitischen Fragen ab. Nicht diese allein seien, wie einige französische Zeitungen meinen, ausschlaggebend, obwohl Laval natürlich an der für den 18. November einberufenen Sitzung des Völkerbundrates schon wegen der dabei verhandelten Saarfrage teilnehmen müsse.

Aber noch mehr sprächen die innerpolitischen Erwägungen mit.

Die Einberufung der Nationalversammlung in Versailles zwecks Verfassungsreform gehe allem voran. Doumergue werde die Vertrauensfrage wegen dieser Einberufung stellen.

Erst wenn das Kabinett dies Hindernis überwunden und das Vertrauen, wie zu erwarten, bekommen haben werde, könne Laval seine Romreise antreten. In der Zwischenzeit studiere Laval genau alle Probleme, die direkt oder in indirektem Zusammenhang der Gegenstand der römischen Besprechungen sein werden.

Zaimis wiedergewählt

Athen, 19. Oktober. Die griechische Nationalversammlung nahm Freitag vormittag 11 Uhr die Präsidentenwahl vor. Dabei wurde der bisherige Staatspräsident Zaimis mit 197 von 330 Stimmen wiedergewählt. General Kallaris erhielt 18 Stimmen und der Präsidentschaftskandidat Gonatas eine Stimme. Zwei Stimmen waren ungültig und 112 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten.

Minderheitenvorstoß Ungarns?

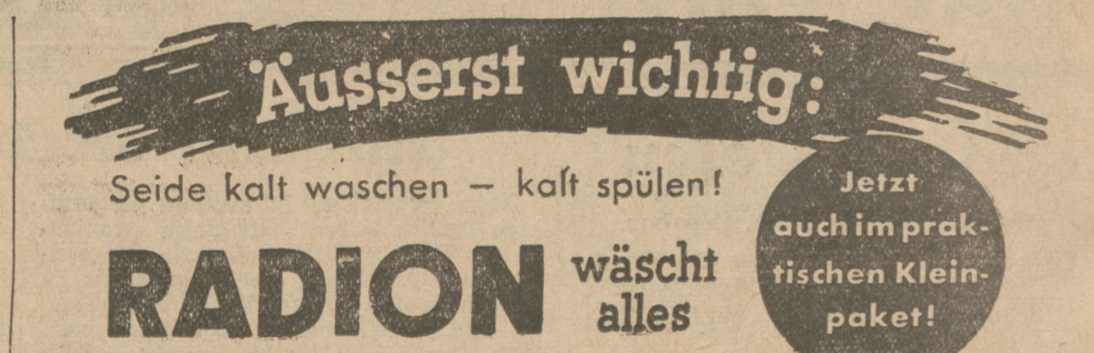
Budapest, 19. Oktober. Die ungarische Regierung beabsichtigt, bereits in allernächster Zeit eine neue energische Aktion zum tatkräftigen Schutze der ungarischen Minderheiten einzuleiten. Die Verfolgung der ungarischen Minderheiten nehme namentlich in Rumänien gefahrdrohende Ausmaße an.

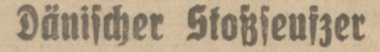
Der 32. Internationale Eucharistische Kongreß

Ganz Südamerika stand vorige Woche im Zeichen des Eucharistischen Kongresses. Mit großer Begeisterung hatten sich Argentinien und seine Hauptstadt zum Empfang der Teilnehmer vorbereitet. Das gesamte Episkopat Argentiniens und Brasiliens beteiligte sich geschlossen an den Kongreßfeierlichkeiten, die meisten südamerikanischen Staaten hatten offizielle Abordnungen entsandt. Unter den Vertretern Europas sah man den Kardinallegaten des Papstes, Eugenio Pacelli, die Kardinäle Verdier von Paris und Hlond von Posen sowie den Kardinalpatriarchen von Lissabon. Etwa eine Million Pilger aus aller Welt hatten sich zusammengefunden.

Der Kardinallegat eröffnete den Kongreß und den ersten „Tag des Papstes". In den Kirchen, auf Straßen und Plätzen konnte die gesamte Bevölkerung den Feierlichkeiten beiwohnen. Am zweiten Tage wurde etwa 60 000 Kindern der Leib des Herrn gereicht. Dem feierlichen Akt war eine katechetische Vorbereitung in den Schulen vorangegangen. Nicht ohne Kämpfe war diese durchgesetzt worden; hatte doch das argentinische Schulwesen in seiner Neutralität dem Priester den Eintritt in die Schule verwehrt und die Sozialisten sich erbittert gegen diesen Bruch der Neutralität aufgelehnt. Nach einigem Zögern erst hatte der Generalrat seine Zustimmung gegeben. Nach den Kindern galt der Tag den Männern. Ueber eine halbe Million Menschen nahmen an der Nachmittagsversammlung teil, die Kardinal Hlond von Posen eröffnete. Eine Mitternachtsmesse beschloß dann den zweiten Kongreßtag.

Nach dem „Tag des Volkes", an dem auch der ernstesten Angelegenheit Südamerikas, des Chaco-Krieges gedacht wurde, nach dem nationalen und religiösen Festtag fanden sich die Teilnehmer zum „Tag der Gottesmutter" und zur Schlußversammlung zusammen. Am Sonntag sprach dann der Papst vom Vatikan aus durch den Rundfunk an die Kongreßteilnehmer. Seine Rede bildete den Höhepunkt und würdigen Abschluß der feierlichen Tage.





Dänischer Stoßseufzer

Als Englands Lordsiegelbewahrer Eden seine Reise nach Skandinavien antrat, herrschte in England Stille, aber weitgehendste Uebereinstimmung darüber, daß Edens Mission in der Hauptsache der Wiederauffrischung der Handelsbeziehungen Englands mit den skandinavischen Staaten gelte. Dänemark war das erste und gerade in dieser Hinsicht wichtigste Ziel. Hier hatte vor zwei Jahren Englands liebenswürdiger und in vier Weltteilen bewährter königlicher Commis voyageur, der Prinz von Wales, vorgearbeitet und einen — leider nur zu bald wieder stark abgesunkenen — boom in den englisch-dänischen Wirtschaftsbeziehungen bewirkt. Die Unvereinbarkeit der englischen Ottawa-Politik mit den Handelsbeziehungen zu anderen, speziell zu so betont agrarisch eingestellten Staaten, wie Dänemark, wurde sehr bald klar. Auf beiden Seiten gab es Enttäuschungen, Preisdruck und Verstimmung.

Hier mildernd einzugreifen, war Edens Aufgabe. Er hat zweifellos sein Bestes getan, aber seine Mission in Kopenhagen wäre nur halb erfüllt gewesen, wenn er nicht klar und deutlich den englischen Hoffnungen auf Verbesserung des englischen Absatzes in Dänemark Ausdruck gegeben hätte. Obwohl er das mit dem vorsichtigen Zusatz tat, die Engländer seien sich natürlich darüber klar, daß Dänemarks kleine Bevölkerung in England niemals soviel kaufen könne, wie 50 Millionen Engländer in Dänemark, scheint er doch eher verstimmt als ermuntert zu haben.

Anders ist es jedenfalls kaum zu erklären, daß gerade „Politiken", diejenige Kopenhagener Zeitung, die als das Blatt des dänischen Außenministers gelten kann, Minister Eden in einem offensichtlich etwas gereizten Tone abfeiert. Ob denn die Dänen Veranlassung hätten, ein schlechtes Gewissen zu haben, so fragt sie spitz, und was Dänemark eigentlich verbrochen habe? — Ob England vielleicht unzufrieden darüber sei, daß Dänemark ihm Jahrzehnte hindurch hochwertige Qualitätsware, deren England bedurfte, zu angemessenen Preisen geliefert habe? Oder ob die Engländer es vielleicht als illoyal empfunden hätten, daß Dänemark in jüngster Zeit seine Agrarprodukte an England abgegeben habe zu Preisen, die weit unter den Selbstkosten gelegen hätten, nur um sich den alten Absatzmarkt zu erhalten? Wohin sollte man denn kommen, wenn England immer noch unzufrieden sei?!

Diese Stoßseufzer erhalten ihr Gewicht durch das Organ, das sie veröffentlicht, und zwar nicht als Nachricht oder Zuschrift unter anderen, sondern als Leitartikel. Man soll diese Aeußerungen nicht überschätzen, aber man wird sie auch nicht unterschätzen dürfen. Sie sind ganz einfach die logische Auswirkung des von vornherein zum Scheitern verurteilten Versuchs eines Landes, nämlich Englands, ein handelspolitisches Sonderregime auf einem Gebiete zu schaffen, auf dem ihm nun einmal, bei Licht betrachtet, durch das Ottawa-Abkommen mit den Dominions bereits die Hände in anderer Richtung gebunden waren.

100 algerische Bürgermeister kündigen den Gehorsam auf

Paris, 19. Oktober. Die Beunruhigung der algerischen Weinbauern über die kürzlich erlassenen Verordnungen hinsichtlich des algerischen Weinbaues, nimmt von Tag zu Tag zu. Nachdem erst vor kurzem in Oran eine Massenversammlung der Weinbauern und Kaufleute stattgefunden hat, um gegen die Verordnungen Protest zu erheben, haben sich am Donnerstag im Rathaus von Algier etwa 100 Bürgermeister der Provinzstädte versammelt. Sie haben sich verpflichtet, ab Montag, den 22. Oktober, alle Beziehungen zu ihren vorgesetzten Behörden und zur Regierung abzubrechen, bis die Verordnungen zurückgezogen worden seien.

Kommunalwahlen in Norwegen

Wahlerfolg der Arbeiterpartei

Stockholm, 18. Oktober. Nicht nur Norwegen, sondern ganz Skandinavien sah mit großem Interesse dem Wahlresultat in Oslo entgegen. Die Arbeiterpartei hat mit 43 Mandaten gegen 35 konservative, 3 demokratische und 3 der Nationalen Sammlung die absolute Mehrheit in der Landeshauptstadt wieder erobert, die sie vor drei Jahren verloren hatte. Obwohl erst die Wahlresultate von 250 Kommunen vorliegen, während insgesamt in 750 gewählt wurde, kann doch gesagt werden, daß die Arbeiterpartei 46 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat. Das bedeutet eine Erhöhung um etwa 3 Prozent verglichen mit den Kommunalwahlen vor drei Jahren, aber einen kleinen Rückgang gegenüber den Stortingswahlen im vergangenen Herbst. Zieht man in Betracht, daß Kommunalwahlen immer etwas weniger radikal auszufallen pflegen als rein politische Wahlen, so kann die Arbeiterpartei mit den Resultaten sehr zufrieden sein. Die Parallelität der Entwicklung in den drei skandinavischen Ländern wird immer auffallender. Die dänischen Sozialdemokraten haben 41 Prozent, die schwedischen 41,5 Prozent der Stimmen auf sich vereinigt.

Die „Times" zum Edenbesuch in Schweden

London, 19. Oktober. Zum Abschuß des Besuches Edens in Schweden sagt der Stockholmer Berichterstatter der „Times", das Gerücht, daß Eden in Skandinavien gewesen sei, um die Möglichkeit von Schwedens Beitritt zum französischen Ostpaktplan zu erörtern, sei unzutreffend. Dagegen sei zwischen ihm und dem schwedischen Außenminister Sandler die Abrüstungsfrage, die Lage des Völkerbundes, besonders nach Sowjetrußlands Beitritt, und ähnliche Fragen besprochen worden. Die Frage der englisch-schwedischen Handelsbeziehungen sei nicht berührt worden, da sie sich befriedigend entwickele. Der Berichterstatter sagt noch, Eden habe besonderen Wert darauf gelegt, in Kopenhagen den finnischen Gesandten und in Stockholm den finnischen Geschäftsführer zu begrüßen.

Warnung aus Washington

London, 18. Oktober. Wie Reuter aus Washington meldet, sei am Mittwoch eine Erklärung veröffentlicht worden, in der sich der Staatsminister für Auswärtiges, Hull, und der Unterstaatssekretär im Staatsdepartement, Philips, an gewisse, nicht bezeichnete Nationen mit der Bemerkung wenden, daß alle Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten gefährdet würden, wenn Zölle gerade in dem Augenblick erhöht würden, in dem internationale Verhandlungen eingeleitet werden, um diese Zollschranken abzubauen.

Kurz nachdem diese Erklärung veröffentlicht worden sei, habe man in amtlichen Kreisen verlauten lassen, daß zahlreiche fremde Mächte sich mehr oder weniger vereinigt und eine Reihe von Handelsverträgen abgeschlossen hätten unter Ausschluß und zum Schaden der Vereinigten Staaten. Hull, so heißt es weiter, habe erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich nicht derartigen Methoden hingeben würden. Sie würden versuchen, mit den Nationen in Verhandlungen zu treten, die den genannten Methoden ablehnend gegenüberständen.

Gefäßerkrankungen. Geschätzte klinische Lehrer der inneren Medizin haben selbst bei halbseitig gelähmten Kranken mit dem natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwasser noch die besten Erfolge für die Darmreinigung erzielt.

Justizminister Lemery und die Stavisky-Affäre

Er will völlige Klarheit schaffen

Paris, 19. Oktober. Der Vorsitzende des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses in der Staviskyaffäre hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem neuen Justizminister Lemery über die nächsten Aufgaben des Ausschusses. Der Justizminister versicherte dem Vorsitzenden, daß er auf seine volle Unterstützung rechnen könne und daß er seine ganze Autorität für die Schaffung völliger Klarheit einsetzen werde. Die Mitglieder des Ausschußbüros treten heute zusammen, um das Arbeitsprogramm für die kommenden Sitzungen aufzustellen, die am 25. Oktober wieder beginnen sollen.

Erpressungsversuch an Ford

Einen Erpressungsversuch an Ford hat ein gewisser Eduard Luickwala unternommen, der heute verhaftet werden konnte. Er hat in einem Briefe die Zahlung von 5000 Dollar verlangt und damit gedroht, falls er sie nicht erhalte, den einzigen Sohn des berühmten Autofabrikanten zu töten.

Worte sagen nichts, die Tat allein beweist alles!

Spendet für die Deutsche Nothilfe!

Der Herbst

Wenn eine schöne Frau zum Spiegel geht,
Dabei ihr erstes graues Haar erspäht
Und lächelnd vor dem Spiegelbilde steht,
So ist ihr Lächeln: Sonne herbstumweht ...

Beim letzten Trunk rinnt einem edlen Zecher
Die letzte Träne in den letzten Becher.
Die Träne und die Neige edler Wein —
Sind wie der Herbst im letzten Sonnenschein.

Leo Lenartowitz.

Ludwig Spohr, der Geiger und Komponist

Zum 75. Todestag eines deutschen Zeitgenossen Paganinis am 22. Oktober.

Als kometengleich der Ruhm Paganinis, des Zaubergeigers aus Genua, hell am Himmel Europas aufleuchtete und die ganze Welt vor dem sonderbaren Phänomen in die Knie sank, da waren es nur wenige ernste Musiker, die sich den Kopf frei zu bewahren wußten und die der allgemeinen Verzückung nicht nur nicht verfielen, sondern die vielmehr dieser Zauberkünstlerei mit dem Ernst des gediegenen Könnens entgegentraten. Zu ihnen gehörte Ludwig Spohr, der deutsche Geiger und Komponist.

Er traf in Venedig Paganini und interessierte sich sofort für den Kollegen. Paganini seinerseits erkannte aber in Spohr sofort den soliden, ernsten Musiker, vor dem jede Scharlatanerie wirkungslos bleiben würde. Lange wußte er sich Spohrs Aufforderung, sich mit ihm zu messen, zu entziehen. Schließlich entzog sich Paganini sogar dadurch der peinlichen Prüfung, daß er heimlich abreiste. Spohr blieb somit als Sieger auf dem Felde. Er machte kein Hehl daraus, trat öffentlich gegen den für ernste Menschen abstoßenden Paganini-Rummel auf. Viel hat es nicht geholfen. Aber wenn wir es heute genau betrachten, so ist uns doch von Spohr und seinem Schaffen mehr geblieben als vom Hexenmeister der Geige.

Es gab eine Zeit, da Spohr sehr geehrt und geachtet war, da seine Werke viel und gern gespielt wurden, das war die Zeit der betont deutschen Romantik. Wagner war einer ihrer feurigsten Vertreter, Wagner selbst aber hat sie eigentlich zu Ende geführt. Die Zeit des Neoklassizismus hat den Romantikern sehr zu Unrecht etwas von oben herab über die Schulter gesehen. — Heute sehen wir das ganze neunzehnte Jahrhundert gerechter, weil wir zu seinen Strömungen die nötige Weite, den nötigen Ueberblick haben. Und gerade in unseren Tagen sollte man sich der herrlichen Instrumentalwerke Spohrs besonders erinnern. Seine Violinkonzerte, von denen das als Gesangs-Szene das berühmteste ist, gehören zu den schönsten Schöpfungen für die Geige. Auch für mehrere Streicher als gemeinsamen Solokörper mit Orchesterbegleitung schrieb Spohr bedeutende, klanglich unvergänglich reizvolle Werke, von denen besonders das Konzert für Streichquartett und Orchester zu erwähnen ist.

„Die Produktionen dieses Meisters sind völlig deutsch zu nennen . . ." sagt Wagner von ihm. Und damit trifft er den eigentlichen Kern der Spohrschen Werke. Sie sind deutsch und echt in jedem Takte. Wie die Schumanns, Marschners und anderer Romantiker.

Spohr ist am 5. April 1784 zu Braunschweig als Sohn eines begüterten Arztes geboren. Sein Talent ward früh erkannt und gepflegt, seine Mutter, eine ausgezeichnete Pianistin, leitete die erste Musikerziehung. Schon mit fünfzehn Jahren spielte er vor dem Herzog von Braunschweig, der ihn gleich als Kammermusikus anstellte. Nach kurzer Wirksamkeit in Gotha ging Spohr nach Wien, wo er seine erste große Oper „Faust" für das Theater an der Wien schrieb. Aber wie manch anderes Werk, das für dieses Theater geschrieben worden, blieb auch seine Oper liegen, bis sie in Prag und Frankfurt a. M. aufgeführt wurde. Nach verschiedenen Konzertreisen durch Frankreich und England wurde Spohr endlich in Kassel seßhaft, wo er seine brühmte Violinschule begründete. Sie galt wohl als das bedeutendste Institut ihrer Zeit. Geiger wie David, Hauptmann, Ries und Malibran sind aus Spohrs Schule hervorgegangen. In Kassel schrieb er auch verschiedene Opern, unter denen „Die Kreuzfahrer" und „Jessanda" die bedeutendsten sind. Obwohl von seinem Landesherrn oft bedrängt, wurde er doch vom Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. mehrfach ausgezeichnet. Spohr starb am 22. Oktober 1859 als Generalmusikdirektor zu Kassel.

Hans Hayn.

Deutscher Heimatbote in Polen

Buchkalender für 1935. Bearbeitet von Alfred Loake. Verlag Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6. 14. Jahrgang. Preis 2,— Złoty.

Ein dem Deutschtum in Polen vertraut und lieb gewordener Begleiter hat sich für die Wanderung durch das Jahr 1935 wieder eingestellt. Aufs neue können wir feststellen, daß auch im 14. Jahrgang mit feinem Gefühl Weltgeschehen und Ereignisse im gesamten Deutschtum in Beziehung zum deutschen Volkstum in Polen gebracht wurden. Die schicksalsreiche Zeit 1933/34 spiegelt sich in vielen Aufsätzen in Wort und Bild wieder. Wie schnell vergißt doch der heutige Mensch! Kaum ein Jahr liegen weltbewegende Ereignisse zurück — und schon ist die Erinnerung mehr oder weniger verblaßt; an die Toten des Jahres: Hindenburg, Pieracki, Duca, Dollfuß, Krumm, Rieboldt; an große politische Ereignisse: die Begegnung Hitler—Mussolini, Pilsudski—Barthou, Pilsudski—Goebbels; an die noch vor einem Jahre für unmöglich gehaltene Befriedung der Beziehungen zwischen Deutschland—Polen und Danzig—Polen. Die Ereignisse stürmen mit Wucht und rasender Schnelligkeit auf uns ein, so daß es schwer ist, sie seelisch zu begreifen und ein inneres Verhältnis zu ihnen zu gewinnen.

Dankbar empfinden wir es daher, wenn unser vertrauter „Heimatbote" uns zu einer besinnlichen Stunde beiseite nimmt. Bach, Händel, W. von Humboldt, Bettina von Arnim, Spitzweg, Graf Platen sind Namen, die man oft im kommenden Jahre nennen wird. Das waren deutsche Menschen, die nicht nur jedem Deutschen viel zu sagen hatten. Der „Heimatbote" tut wohl daran, daß er uns an die Gedenktage dieser deutschen Geisteshelden erinnert und uns durch Lebensbilder und Ausschnitte aus ihrem Schaffen gemahnt, uns eingehend mit ihnen zu beschäftigen.

Der aus Posen stammende Dichter Max Kretzer, der 1934 seinen 70. Geburtstag feierte, steuert ein Kapitel aus seinem noch nicht erschienenen Roman „Posen" bei und weckt Erinnerungen an die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Herr Generalsuperintendent D. Blau kommt mit einer bedeutsamen Arbeit auf kirchlich-volklichem Gebiete zu Wort und Herr Pfarrer Schirmer schildert lebendig und fesselnd die Wallfahrt der deutschen Katholiken nach Czenstochau.

Reich bebilderte Aufsätze wie: Unsere Volkslieder leben wieder, Deutsches Kunsthandwerk, Deutsche Hochzeitsbräuche, Aussterbende europäische Fauna und Sport vor zwei Jahrtausenden schenken dem Leser reiches Wissen in unterhaltender Form. Beiträge von H. v. Haza Radlitz, Ernst v. Wolzogen, Therese Lehmann-Haupt und vielen anderen, geben dem Unterhaltungsteil Vielseitigkeit und Gediegenheit. Buchschmuck und Bebilderung sind so reichhaltig, daß sie kaum übertroffen werden können.

Ist es bei dieser vortrefflichen Auswahl noch nötig, darauf hinzuweisen, daß auch das übliche Beiwerk: wichtige Anschriften, praktische Winke, Posttarif, Rätsel, Jahrmarktsverzeichnis usw. mit derselben Sorgfalt gewählt und bearbeitet ist? Wir sind der Ueberzeugung, daß der „Heimatbote" auch für das Jahr 1935 seinen Hauptzweck erfüllt hat, nämlich ein wirklicher Freund der deutschen Familie zu sein.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 20. Oktober

Für Sonntag: Sonnenaufgang 6.27, Sonnenuntergang 16.46; Mondaufgang 15.49, Monduntergang 4.56. — Für Montag: Sonnenaufgang 6.29, Sonnenuntergang 16.44; Mondaufgang 16.06, Monduntergang 6.22.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 8 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 754. Westwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 20. Okt. — 0,02 gegen — 0,09 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 21. Oktober: Teils wolkig, teils heiter, trocken, mild; mäßige südwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Schön ist die Welt". (Premiere.)
Sonntag: „Schön ist die Welt".

Teatr Polski:
Sonnabend: „Der unverbesserliche Bobo". (Premiere.)
Sonntag, nachm.: „Klub der Junggesellen"; abends: „Der unverbesserliche Bobo".

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Ich hab die Krise besiegt".
Sonntag, nachm. und abends: „Ich hab die Krise besiegt".

Kinos:

Apollo: „Die Elenden". 1. Teil. (5, 7, 9 Uhr.)
Gwiazda: „Der Zigeunerkönig".
Metropolis: „Die Elenden". 2. Teil. (Paris in Flammen.)
Słońce: „Hier herrscht Humor". (5, 7, 9 Uhr.)
Sfinks: „Der Spion mit der Maske".
Wilsona: „Recht zur Sünde".

Woche des deutschen Angestellten

Wir machen nochmals auf die wichtige Veranstaltung des Posener Vereins der deutschen Angestellten in der Zeit vom 22. bis 27. Oktober aufmerksam. Sie verspricht äußerst interessant zu werden und einen guten Einblick in das Wollen und Tun dieses größten Vereins in der Stadt Posen zu gewähren. Der Zweck der Woche ist ja auch, allen deutschen Angestellten unserer Stadt Gelegenheit zu bieten, die vielseitigen Bestrebungen des Vereins kennenzulernen. Der Vorsitzende Georg Heinze eröffnet die Woche am Montag abend 8 Uhr mit einem Vortrag über die

Ziele und Aufgaben der Berufsgemeinschaft der deutschen Angestellten.

An Stelle von Diplomingenieur Hand Schmidt wird am gleichen Abend Fritz Sylla über Berufshilfe sprechen. Ein besonders aktuelles Thema behandelt am Dienstag abend Magister Arvid Torno. Er wird Antwort geben auf die Frage: „Ist Rasse Schicksal?" Den Volksorganischen Aufbau deutschen Lebens in Polen wird am darauffolgenden Abend Pfarrer Grothaus zeigen, der in den Kreisen der Angestelltenschaft ja kein Unbekannter mehr ist. Ueber „Landschaft und Volk im deutschen Roman" spricht am Donnerstag Fräulein Dr. Ilse Rhode, und schließlich werden wir am Freitag abend an Hand von Lichtbildern eine „Süddeutsche Wanderung" mit Herrn Ernst Stewner als Vortragenden miterleben. Den Abschluß der Woche des deutschen Angestellten bildet am Sonnabend abend ein

großer Kameradschaftsabend,

auf dem der Geist der Kameradschaft und Gemeinschaft zum Ausdruck kommen soll, der im V. D. A. (Verein der deutschen Angestellten) herrscht. Sämtliche Veranstaltungen finden im Heim des V. D. A. (Zwierzyniecka 6, Wohnung 3) statt.

Ausflug nach Deutschland

Am 31. Oktober wird, wie bereits angekündigt, eine Gesellschaftsreise von Posen nach Berlin durchgeführt. Der Aufenthalt in Berlin beläuft sich auf die Zeit vom 31. Oktober bis 6. November. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt einschl. Paß und Visum ist auf den geringen Betrag von **nur 90 Złoty** festgesetzt. Zur Teilnahme an der Fahrt ist berechtigt, wer folgende Unterlagen beibringt, die zweckmäßig schon jetzt zu beschaffen wären:

1. Erlaubnis des Starostwo zur Ausreise ins Ausland, 2. Personalausweis mit der Bestätigung, daß der Inhaber polnischer Staatsbürger ist; 3. Erlaubnis der Militärbehörde zur Ausreise ins Ausland, 4. Auszug aus den Meldeakten (Poświadczenie zamieszkania).

Bei der Anmeldung zur Fahrt sind außerdem 2 Lichtbilder einzureichen. Weitere Einzelheiten über Anmeldung, Fahrplan und Beschaffung von Registermark können im Reisebüro „Francopol" — Posen, Bank Handlowy am Plac Wolności — erfragt werden

Feierstunde der Deutschen Nothilfe

Unter freundlicher Mitwirkung der deutschen Vereine in der Stadt Posen veranstaltet der Deutsche Wohlfahrtsverein am Freitag, dem 26. Oktober, abends um 8 Uhr im Großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eine Feierstunde, die zugleich als werbende Kundgebung für die Deutsche Nothilfe gedacht ist. Die gesamte deutsche Bevölkerung der Stadt Posen wird herzlich eingeladen, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und damit zu beweisen, daß sie bereit ist, die Brüder in Not mit der Tat der Nächstenliebe zu unterstützen. Das Programm dieser Feierstunde sieht einige Sprechchöre, Deklamationen, Lieder, die der Verein Deutscher Sänger freundlichst übernommen hat, Solovorträge von Herr Direktor Boehmer, Posaunenvorträge des Posaunenchors des Evangelischen Vereins Junger Männer und gemeinsam gesungene Lieder vor. Im Mittelpunkt stehen zwei Ansprachen, die von Lic. Dr. Kammel und Pater Breitinger gehalten werden. Eine Eintrittsgebühr wird für diese Feierstunde nicht erhoben, jedoch wird herzlich gebeten, beim Ausgang mit einer reichlich bemessenen Gabe der notleidenden Brüder zu gedenken, damit auch durch diesen Abend die Nothilfe ihrem Ziele näher kommt.

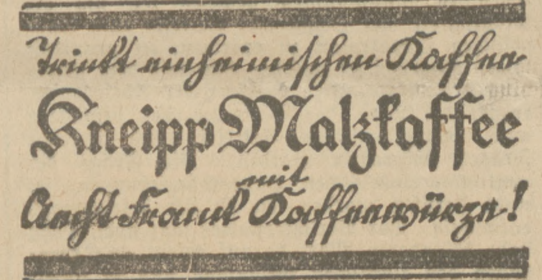
Deutschlandriegen im Kunstturnen

am 2. November in Posen

Die Mannschaften, welche von den besten Kräften der Deutschen Turnerschaft gestellt und vom Reichsverband für Leibesübungen nach Polen geschickt werden, um in Bromberg, Graudenz, Lodz und Posen (2. Nov.) aufzutreten, stehen unter direkter Führung des Oberturnwartes der D. T., Steding, der gleichzeitig 2. Vorsitzender des R. f. L. und Stellvertreter des Reichssportführers v. Tschammer und Osten ist.

Wir erinnern noch einmal an den zweiten Volksunterhaltungsabend, der am morgigen Sonntag vom Posener Handwerkerverein und dem Verein Deutscher Sänger in der Grabenloge gemeinsam veranstaltet wird. Beginn nachmittags **5 Uhr.**

Volkstümlich-wissenschaftlicher Vortrag. Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet, wie bereits gemeldet, in Gemeinschaft mit dem Posener Verein Deutscher Aerzte am Sonntag, dem 28. d. Mts., einen volkskundlich-wissenschaftlichen Vortrag, zu dem Herr Prof.



Dr. Martin Staemmler aus Kiel gewonnen worden ist, der über das Thema **„Ziele und Wege zur Pflege der Rasse" sprechen wird.** Freikarten für Mitglieder der beiden veranstaltenden Vereine sind bei Herrn Goldschmiedemeister Schwarze in der Półwiejska 33, Tel. 5822, abzuholen.

Ada Sari gibt heute um 8 Uhr abends in der Universitätsaula ihr angekündigtes Konzert, das u. a. auch Werke von Schumann und Strauß bringt.

Kein frisches Sonntagsgebäck. Die hiesige Bäckerinnung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, an Sonn- und Feiertagen den gesetzlichen Vorschriften gemäß die geforderten 24 Ruhestunden einzulegen und kein frisches Gebäck mehr herzustellen. Nach einer lebhaften Aussprache wurde eine Kommission eingesetzt, die nach Rücksprache mit den Bäckergesellen die Angelegenheit mit den zuständigen Behörden endgültig regeln soll. Vorläufig wird gebeten, sich schon am Sonnabend genügend mit Backwaren zu versehen.

Hohe Belohnung ausgesetzt. Für die Ergreifung der Täter des großen Einbruchsdiebstahls bei der Pelzwarenfirma Benno Schultz in der Pierackiego ist eine Belohnung von 3200 Złoty ausgesetzt worden.

Seltene Geburtsstätte. Gestern abend wurde an der letzten Haltestelle der Straßenbahnlinie 8 ein Kind geboren. Die glückliche Mutter, die aus der Provinz stammt, brachte man mit dem Kinde nach der Klinik in der Feldstraße.

X **Vermißt.** Die 21jährige Schreibgehilfin Isabela Taras, Unterwilda 46, hat am 15. d. M. das Elternhaus verlassen und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. Sie ist 1,53 Meter groß, schlank, hat längliches, blasses Gesicht, graue Augen, blonde Haare; bekleidet war sie mit dunkelblauem Sommermantel, grünem Kleid, grauen Strümpfen, schwarzen Schuhen und blauer Mütze.

Tremessen

ü. **Stärkefabrik in Betrieb.** Seit einigen Tagen hat die hiesige Stärkefabrik die Verarbeitung von Kartoffeln wieder aufgenommen. Dadurch haben etwa 100 Arbeitslose aus der Stadt für voraussichtlich sechs Monate Beschäftigung gefunden.

Lissa

k. **Aus dem Lissaer Tiergarten.** Der sich immer mehr nähernde Winter zwingt den Tiergartenvorstand, mit aller Eile an der Beendigung des Winterpavillons zu arbeiten. Die Affen werden nur noch nachmittags ins Freie gelassen, da sie sich bei diesem ungemütlichen Wetter leicht eine Krankheit holen könnten. Die anderen Tiere bekommen nun auch schon ihr Winterkleid. Sie sind alle weniger lebhaft, und man merkt, wie ungünstig das Fehlen von Sonne sich auf sie alle auswirkt. Leider muß der Tiergarten als Folge der kalten ungemütlichen Nächte bereits das erste Opfer beklagen, nämlich der Iltis ist eingegangen. Der Bau des Winterpavillons muß also unbedingt so schnell wie nur möglich beendet werden. Aber es fehlen immer noch Mittel, denn die, die zur Verfügung standen, sind schon mächtig zusammengeschrumpft. Die Leitung des Tiergartens hofft aber, daß die alten Freunde auch im Winter an den Tiergarten denken und so ermöglichen werden, daß dieser den Winter gut übersteht. Es spendeten uns wieder Herr Nitzker 10 Pfund Hafer und 57 Pfund Weizen, Herr Aust einen Sack Häcksel, Herr Szlabka einen Falken, Herr Herkner einen halben Zentner Gerste, Herr Kaczmarek eine Schlange, Herr Jedrosz einen Igel, Herr Restaurateur Michalski einen Zentner Kartoffeln und die alten Freunde des Tiergartens, die Herren Bäckermeister Zeike, Kuczkowski, Ruks, Dolecki, Kowal, Scheibe, Nowaczyński, Flieger, Schmidt, Kiepul, Werner, Jaś, Kollewe, Krupka, Linke und Quoos, stifteten wie immer altes Gebäck. Ihnen und allen anderen sagt die Tiergartenleitung auf diesem Wege herzlichsten Dank!

„Csibi"

Im Kino Palace in Lissa

k. Nach den riesenhaften Erfolgen, den der deutschsprachige Tonfilm „Csibi" in der Metropole unserer Wojewodschaft erlebt hat, ist er nun in unsere Stadt gekommen, und wir wollen es gleich vorwegnehmen, daß er auch hier zu einem Riesenerfolg geworden ist, daß es der beste Film überhaupt ist, der in Lissa bisher aufgeführt werden konnte. Die entzückende Franziska Gaal als „Csibi" eroberte sich im Nu die Herzen aller Zuschauer. Hier haben wir gesehen, wie ein Film sein muß, um den Aufenthalt im Kino angenehm zu gestalten. Technisch vollkommen auf der Höhe, in Ausstattung erstrangig, überhaupt ein Film erster Klasse. Ein Film, der der Kinodirektion von vornherein einen vollen Erfolg sichert. Wunderschöne Szenen voller Humor, der einem die Tränen in die Augen kommen läßt, Melodien, die einem noch lange in den Ohren schwirren werden. Den Film muß sich jeder ansehen.

Schmiegel

Vom Männer-Turnverein. Am 18. d. Mts. hielt der Männer-Turnverein seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal Schützenhaus ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des verstorbenen deutschen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Nachdem der Schriftwart den Jahresbericht verlesen hatte, gab der Kassenwart eine Uebersicht über den Kassenbestand, der als günstig bezeichnet werden kann. Hierauf wurden von zwei Rechnungsprüfern die Kassenbücher geprüft und für richtig befunden. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Bei der darauf stattfindenden Vorstandswahl wurde durch Zuruf der alte Vorstand bis auf den Schriftwart, der sein Amt nicht weiter behalten wollte, wiedergewählt. Als neuer Schriftwart wurde Herr Straßburger gewählt. Es wurde beschlossen, eine Weihnachtsfeier abzuhalten sowie im Februar ein Wintervergnügen zu veranstalten. Nach Aussprache über verschiedene interne Angelegenheiten schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil der Sitzung. — Entgegen früheren Gepflogenheiten waren zu vorstehender Generalversammlung auch die Familienangehörigen der Mitglieder eingeladen worden, und zu deren Unterhaltung wurde ein Bunter Abend veranstaltet, bei dem die junge Turnerschaft den erheblichsten Teil zur Unterhaltung beitrug. Besonderen Beifall erntete eine Vorführung der Frauenabteilung: „Das gibt's nur einmal", die an Exaktheit vorbildlich war. Auch ein flott vorgetragenes Wandervogelstück fand ungeteilten Beifall. Bis zum Eintritt der Polizeistunde blieben die Versammelten in ungetrübter Harmonie zusammen. Die Jugend rüstet zu weiterer reger Turnarbeit im neuen Vereinsjahr.

Tarzans Liebe

Der Kampf zwischen Mensch und Krokodil, das ist eine der sensationellsten Szenen aus dem großen Film der Metro-Goldwyn-Meyer, über den sich die amerikanische Presse einstimmig in Lobpreisungen ergeht. Der Filmoperateur, der diese Szene aufnahm, tat es völlig automatisch; als Weißmüller und Miss O'Sullivan an Land kamen, wurde er ohnmächtig.

Schon bald sehen wir diesen einzigartigen Film in den Kinos Apollo und Metropolis.

Rawitsch

— **Schweinepest und -seuche.** Bei dem Besitzer A. Francuza in Skoraszewice und Józef Różyński in Kröben ist amtlich Schweinepest und -seuche festgestellt worden.

— **Ehrung eines Sohnes unserer Heimat.** Der „Beeskower Ztg." entnehmen wir folgenden Bericht: Der Reichsführer des deutschen freiwilligen Feuerlöschwesens hat den Direktor der Feuerwehrschule der Provinz Brandenburg, Johannes Giese-Schloß Bahrensdorf bei Beeskow mit sofortiger Wirkung zum Reichsreferenten für das Feuerwehrschulwesen in den Führerrat des deutschen Feuerwehrverbandes ernannt. Herr Johannes Giese ist der Sohn des verstorbenen Hauptlehrers der Städt. Töchterschule, Karl Giese.

Krotoschin

Autobusunglück im letzten Augenblick verhütet. Der auf der Strecke Ostrowo—Rawitsch verkehrende Autobus entging am vergangenen Donnerstag um Haaresbreite einem schweren Unfall. Als sich dieser in scharfer Fahrt dem Dorfe Smolice bei Kobylin näherte, kam ihm ein Fleischerwagen entgegen. Der jugendliche Kutscher ließ sein Pferd laufen, als wäre er allein auf dem Wege. Doch kurz bevor beide Gefährte einander begegneten, scheute das Tier und stellte den Wagen quer über die Chaussee. Trotz des schärfsten Bremsens, wäre der Autobus in das Gefährt hineingefahren, weshalb der geistesgegenwärtige Chauffeur an die äußerste rechte Straßenseite lenkte. Das Experiment gelang! Der Autobus hielt mit zwei Rädern bereits im Graben. Mit größter Vorsicht wurden die Reisenden entladen; denn schon das kleinste Uebergewicht hätte ihn die steile Böschung hinabsausen lassen. Ein des Weges kommendes Gespann befreite den Autobus aus seiner gefährlichen Lage, und die dank

Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. Aerztl. empf.

ihres tüchtigen Chauffeurs mit dem Schrecken davon gekommenen Reisenden konnten ihre Fahrt fortsetzen.

Hundetreue. Ein Beispiel von Anhänglichkeit und Treue eines Hundes wurde letztens an der Station Zduny beobachtet. Die Schranken waren geschlossen, da ein langer Güterzug die Strecke durchfuhr. Ein Hund versuchte, trotz des fahrenden Zuges, die Schienen zu überqueren. Obwohl ihn die rollenden Räder stets zurückscheuchten, versuchte er es immer wieder von neuem. Da — plötzlich ging ein Ruck durch seinen Körper — ein Vorderbein war ihm abgefahren worden, und nun war auch der Zug vorüber. So schnell wie möglich folgte er auf drei Beinen seinem entschwundenen Herrn.

Strelno

ü. **Unfall beim Pflügen.** Dem Landarbeiter Fröhlich in Amalienhof wurden beim Pflügen durch die Ketten drei Finger der rechten Hand so schwer verletzt, daß sie amputiert werden mußten.

Obornik

a. **Steuerliste einsehen.** Der hiesige Magistrat gibt bekannt, daß die Einkommensteuerliste für das Jahr 1934 im Rathaus, Zimmer 1, zur Einsicht ausliegt.

Film-Besprechungen

„Słońce": „Hier herrscht Humor."

Ein amerikanischer Film in englischer Sprache, der wenig von den Produkten ähnlicher Art abweicht. Der Film erhebt wenig Anspruch auf Zusammenhang, sondern entspricht in allen Szenen der im Titel ausgedrückten Devise: „Hier herrscht Humor." In der Auffindung humorvoller Momente sind die amerikanischen Filmhersteller groß. Diesmal sind vor allem hierzu die berühmten Darsteller Flip und Flap herangezogen worden, die in der Tat Situationen von außerordentlicher Dynamik zu schaffen verstehen. Nett ist auch die Micky-Maus-Zugabe, die hier zum erstenmal mit einem Spielfilm in Zusammenhang gebracht wird.

Die Kinodirektion des „Słońce" ist in der letzten Zeit auf Lustspiele übergegangen. Daß sie damit das Richtige getroffen hat, beweisen die vollen Häuser in den letzten Wochen.

Im Beiprogramm werden die internationalen Faltbootwettkämpfe auf dem Dunajec gezeigt. Dabei ist es dem Operateur gelungen, wunderschöne Naturbilder einzufangen. c. p.

Nach dem Verkauf der mandschurischen Bahn

Von Gesandter a. D. L. Raschdau

Die Lösung einer mathematischen Gleichung kann kaum mit größerer Zwangsläufigkeit erfolgen, als sich seit einigen Jahren die Vorgänge in Ostasien entwickeln. Vermöge der vielfach erleichterten Verbindungen treten sich die Völker immer näher und beeinflussen sich gegenseitig. Die Möglichkeiten, die am Amur eintreten können, haben ihre Rückwirkung an der Themse und Seine, und die schwierigen internationalen Zustände in Europa wirken unmittelbar auf die japanische Unternehmungslust, die allmählich welthistorische Bedeutung gewinnt. Aber Europa scheint sich kaum bewußt zu werden, daß es bei dieser Gestaltung der Verlierende ist. Durch den schwersten aller Kriege ist seine einstige Weltherrschaft ins Schwanken gekommen, und die Nachwehen dieses Völkerkampfes haben diesen Prozeß weiter beschleunigt. Damit fangen die vordem so ungleichen Machtverhältnisse der beiden Erdteile an, sich auszugleichen — zuungunsten Europas. Diese Entwicklung vollzieht sich so offenkundig, daß sich das Kommende mit ziemlicher Sicherheit voraussehen läßt.

Für die Beurteilung der ostasiatischen Machtverhältnisse, die dabei in erster Linie in Betracht kommen, stehen drei Tatsachen im Vordergrunde. Einmal ist das heutige Rußland kein gleichwertiger Gegner Japans, ferner hat England auf die einstige große politische Stellung am Gelben Meer Verzicht geleistet und endlich hat Nordamerika seine noch vor kurzem eifrig beobachtete Politik als vorderste Schutzmacht Chinas ebenso aufgegeben, wie es auf jeden nochmaligen Eingriff in die Geschichte Europas verzichtet hat. Diese drei Großmächte sind es allein, die für die Erhaltung des asiatischen Besitzstandes in Frage kommen können.

Rußland weicht seit Jahren bei allen mit Japan entstandenen Streitfällen nach einigem diplomatischen Geplänkel rechtzeitig aus. Für jeden näheren Beobachter war es klar, daß die Höhe des Preises, den Rußland für die chinesische Ostbahn zu fordern ein Recht hatte, keine Rolle spielen werde, nachdem sich Moskau mit der Ueberlassung grundsätzlich einverstanden erklärt hatte. Die Sowjetregierung hat ja längst die zarische Politik der unbegrenzten Ausdehnung des Riesenreiches aufgegeben und wird sich mit dem Gedanken des neuen Kaiserreichs Mandschurei, auch wenn es in der tatsächlichen Form einer autonomen Provinz Japans erscheint, abfinden. Man wird in Moskau zufrieden sein, wenn der hochfliegende Ehrgeiz Japans hier und bei Jehol haltmacht und nicht noch weiter nach Westen greift oder gar die Blicke nach seinem einzigen eisfreien Hafen wirft. Die inneren Zustände des großen Slawenreichs untersagen ihm jede kraftvolle äußere Politik, und wenn in letzter Zeit in der internationalen Presse die Klugheit des russischen Außenministers viel gerühmt wurde, so darf man nicht vergessen, daß dessen Politik des Anschlusses an Genf und sein System der Nichtangriffspakte aus der Besorgnis zu erklären war, die dem Sowjetstaat der Gang der Dinge am Stillen Ozean bereiten muß. Mit dem Charakter seiner inneren Gesamtpolitik läßt sich diese Haltung sonst schwer vereinigen.

Bei den beiden angelsächsischen Großmächten liegt die Erklärung ihres Verhaltens noch einfacher. In beiden Ländern hat man noch vor kurzem starke Worte gebraucht, als Japan den tiefen Schnitt in das Reich der Mitte machte, und der Völkerbund hat einmütig die geübte Gewaltpolitik verurteilt.

Man hat sich schnell beruhigt und läßt den Dingen ihren Lauf. Man ist sogar von der tatsächlichen Anerkennung des ohne Zweifel unrechtmäßigen Zustandes nicht mehr weit entfernt und ist gern bereit, an den Vorteilen der wirtschaftlichen Erschließung des neuen Staates sich zu beteiligen. Sowohl in London wie in Washington ist man ein zu guter Rechner, um nicht festzustellen, daß ein ernster Eingriff in jenen fernen Gebieten mit Opfern verbunden sein müßte, denen gegenüber auch im besten Falle die zu erreichenden Vorteile in keinem Verhältnis stehen würden.

All dies weiß man aber auch in Tokio, und man wird dort unberührt von allen Einsprüchen Chinas und von dem ernsteren Ton, der sich in den letzten russischen Noten kundgibt, in seinen seit langem wohl überlegten Plänen sich nicht schrecken lassen. Dieses merkwürdige und begabte Volk geht bewußt auf das Ziel der Gründung eines neuen Weltreichs aus, das einst eine ähnliche Rolle im größten Weltteil spielen würde, wie die Vereinigten Staaten auf der westlichen Halbkugel. Vielleicht kann dieser große historische Prozeß, dem Europa zur Zeit scheinbar gleichgültig gegenübersteht, dazu beitragen, die Gegensätze, die zwischen den Völkern dieses Erdteils bestehen und diesen so gut wie handlungsunfähig machen, zu mildern.

Es ist hier kaum des Volkes gedacht, das bei allen diesen Vorgängen eine besonders tragische Rolle spielt, Chinas. Seine Hilferufe, die es fortgesetzt an die Mitglieder der großen Genfer Vereinigung richtet, verhallen fruchtlos, obwohl es das volkreichste Land der Erde ist und den Gegner zahlenmäßig um das Vierfache übertrifft. Ebenso wie Rußland sieht es sich infolge seiner inneren Zustände zu leidender Haltung verurteilt, und es muß schon jetzt die Erfahrung machen, daß die chinesischen Bauern, die sich zu Millionen in der Mandschurei angesiedelt haben, dem Sieger, der ihnen den Schutz vor dem Banditentum verbürgen soll, sich williger zuwenden als der früheren Heimat.

Englisch-amerikanisch-japanischer Pakt?

Ueberraschendes Angebot Japans

Tokio, 19. Oktober. Der Sprecher des Außenministeriums machte heute die Eröffnung, daß nach Auffassung seiner Regierung bei den Londoner Flottenbesprechungen auch über die

Möglichkeit eines englisch-amerikanisch-japanischen Nichtangriffspaktes

beraten werden solle.

Die Aeußerung des Sprechers wird hier dahin ausgelegt, daß Japan in London einen auf einen solchen Vertragsabschluß gerichteten Vorschlag einbringen wird; von amerikanischer und englischer Seite hat man jedoch noch nichts über solche Absichten gehört.

Offenbar verspricht sich die Regierung in Tokio von ihrer Absicht bedeutende Erfolge, denn der Sprecher des Außenministeriums erklärte weiter, unter dieser Voraussetzung „erscheine die Atmosphäre in London als durchaus günstig" für eine Einigung über die Flottenfragen.

Unter englischen und amerikanischen Delegierten in London haben die Aeußerungen des japanischen Sprechers großes Erstaunen hervorgerufen, denn von derartigen Absichten Japans war bisher auch ihnen durchaus nichts bekannt. Der japanische Delegationsführer Admiral Yamamoto hat sogar noch vor zwei Tagen auf eine Anfrage ausdrücklich erwidert, Japan wolle in London keine allgemeinpolitischen Fragen besprechen.

Generaloberst v. Kluck †

Berlin, 19. Oktober. **Generaloberst a. D. von Kluck ist am heutigen Freitag um 17 Uhr in seiner Privatwohnung in Berlin-Grunewald im Alter von 88 Jahren gestorben.**

Alexander von Kluck wurde am 20. Mai 1846 zu Münster in Westfalen geboren, wo sein Vater damals Regierungsbaumeister war. Nach dem Besuch des Gymnasiums trat er im Jahre 1866 beim Infanterie-Regiment Nr. 55 als Fahnenjunker ein. Als Fähnrich rückte er im Feldzuge 1866 mit General Vogel von Falckenstein nach dem Main. Er wurde am 16. 8. 1866 Offizier und machte den deutsch-französischen Krieg 1870/71 als Leutnant mit. Bei Colombey-Neuilly, vor Metz, wurde er zweimal verwundet und erhielt bei dieser Gelegenheit das Eiserne Kreuz. Sein Truppenteil blieb nach dem Friedensschluß im Okkupationsgebiet. Bis zum Oberstleutnant (1893) machte v. Kluck die Laufbahn des Frontoffiziers durch. Erst dadurch, daß der spätere Herzog von Sachsen-Meiningen, damals Erbprinz und Kommandierender General in Breslau, den Kaiser auf Kluck aufmerksam machte, wurde dieser zum Kommandeur des Landwehrbezirks Berlin I, eine bevorzugte Stellung, ernannt. Am 27. 1. 1909 wurde Kluck in den Adelsstand erhoben. Als Oberst führte Kluck das Füsilier-Regiment Nr. 34 in Bromberg, in Gleiwitz als Generalmajor die 23. Brigade und in Allenstein als Generalleutnant die 37. Division, bis er im Jahre 1907 Kommandierender General des 1. Armeekorps in Königsberg wurde. In dieser Stellung wirkte er bis 1913; er wurde nun Generalinspekteur der neugeschaffenen 8. Armeeinspektion (2., 5., 6. Korps) in Berlin. Am 27. 1. 1914 erfolgte seine Beförderung zum Generalobersten.

Als solcher erhielt er mit Beginn des Weltkrieges die 1. Armee. Es war in erster Linie die Armee Kluck (1. Armee), deren rascher Vormarsch zu Beginn des Krieges aller Augen auf sich lenkte. Bei Jemappes, Frameries und Mons schlug er Engländer und Franzosen vereint in den Tagen vom 23.—25. August 1914, wenige Tage darauf die Engländer bei St. Quentin. Wieder wenige Tage später „streifen Reiter der Armee von Kluck vor Paris", wie es im amtlichen Bericht lautet. In der Marneschlacht (8.—9. September 1914) verhinderte die Armee Kluck in erbitterten Kämpfen am Ourq die von der Pariser Ausfallarmee des Generals Gallieni versuchte Umfassung der rechten, vorgeprellten Flanke des deutschen Feldheeres. Nach der Zurücknahme der deutschen Front lag die Armee Kluck auf den Höhen hinter der Aisne, wo Kluck am 29. März 1915 im vordersten Graben durch einen Granatsplitter verwundet wurde und daraufhin den Oberbefehl über die 1. Armee niederlegte. Im Oktober 1916 wurde er endgültig zur Disposition gestellt.

Im Jahre 1920 ließ er bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin ein Buch „Der Marsch auf Paris und die Marneschlacht 1914" erscheinen. Die Universität Jena verlieh ihm 1923 den Ehrendoktortitel der Rechte.

Im Jahre 1924 feierte Kluck seine goldene Hochzeit mit Fanny Freiin von Donop. Einer seiner Söhne fiel 1915 in Flandern.

Vor seiner Bahre neigt sich in Dankbarkeit das deutsche Volk. Auch seine ehemaligen Gegner, die in dem Verstorbenen stets den großen ritterlichen Gegner anerkannten, senken den Degen vor der Größe und Schlichtheit dieses alten Offiziers.

Europas Reiseverkehr

Das Statistische Reichsamt in Berlin veröffentlicht soeben eine Arbeit über den Fremdenverkehr in den wichtigeren Reiseländern. Danach zeigt sich, daß die Wanderlust im laufenden Jahre eine sehr unterschiedliche Entwicklung genommen hat. Was Deutschland betrifft, so hatte der Fremdenverkehr im Jahre 1933/34 (1. April 1933 bis 31. März 1934) annähernd den gleichen Gesamtumfang wie im Vorjahre. Die Zahl der Fremdenanmeldungen war etwas größer, die der Uebernachtungen etwas kleiner. Der in den Ziffern mit enthaltene Verkehr der Auslandsfremden wies dagegen noch eine rückläufige Bewegung auf, doch war die Schrumpfung im Winterhalbjahr 1933/34 (— 14,6 Prozent der Meldungen und — 14,5 Prozent der Uebernachtungen) bereits erheblich kleiner als im voraufgegangenen Sommerhalbjahr (— 21,3 Proz. der Meldungen und 25,9 Prozent der Uebernachtungen). Von den 900 000 Auslandsfremden hatte fast ein Drittel seinen ständigen Wohnsitz in Holland und der Schweiz. Rund 10 Prozent kamen aus den USA., die infolge der Dollarentwertung allerdings eine um 44 Prozent kleinere Zahl von Besuchern stellten als 1932/33. Einen starken Rückgang weisen ferner die Zahlen und die Anteile der Reisenden aus Oesterreich und der Tschechoslowakei auf. Dagegen haben beide aus Italien, Belgien, Luxemburg und Danzig zugenommen.

Im Sommerhalbjahr 1934 gelang es nicht nur den gesamten Fremdenverkehr über den Umfang der entsprechenden Vorjahrszeit hinaus zu erhöhen, sondern auch die bisher rückläufige Bewegung bei den Auslandsfremden in eine Steigerung umzuwandeln, die weit über die Zunahme des gesamten Fremdenverkehrs hinausgeht. Im zweiten Vierteljahr 1934 waren in den wichtigeren Fremdenverkehrsorten die Fremdenmeldungen durchschnittlich um 18,6 Proz. und die Uebernachtungen um 21,9 Proz. größer als im zweiten Vierteljahr 1933, darunter für Auslandsfremde um 40,3 bzw. 41,8 Prozent. Im Juli d. Js. lagen die Fremdenanmeldungen um 23,1 Prozent und die Uebernachtungen um 25,2 Prozent über dem Juli 1933, darunter für Auslandsfremde um 63,4 bzw. 54,6 Prozent. Im August war der gesamte Fremdenverkehr um 25 Prozent größer als im gleichen Monat 1933, für Auslandsfremde betrug die Steigerung sogar rund 70 Prozent.

Diese Wandlung ist vor allem der straffen Neuorganisation des Fremdenverkehrs zu verdanken. Ferner dürfte die wachsende Einsicht maßgebender Kreise des Auslandes wesentlich zum Erfolg beigetragen haben.

In Oesterreich hat sich in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 30. Juni 1934 der Fremdenverkehr in den wichtigeren Orten wie folgt entwickelt: Die Zahl der Fremdenanmeldungen betrug insgesamt 755 gegen 864 im Vorjahre; sie hat sich also um 12,6 Proz. vermindert. Die Schrumpfung bei den Auslandsfremden betrug 29 Prozent, bei den Reichsdeutschen sogar 75,7 Prozent. Der Ausfall der Reichsdeutschen konnte weder durch Fremde aus dem sonstigen Ausland noch durch erhöhten Inlandsfremdenverkehr ausgeglichen werden. — In der Tschechoslowakei ist in den ersten sieben Monaten 1934 die Zahl der Fremdenanmeldungen um 9 Prozent auf 700 000 gestiegen. Daran waren Auslandsfremde mit 14 Prozent oder 182 154 beteiligt; darunter hatten 72 695 oder 40 Prozent ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland.

In der Schweiz wurden vom Januar bis Juli dieses Jahres 1,86 Mill. Fremdenmeldungen und 7,92 Mill. Fremdenübernachtungen gezählt. Davon entfielen auf Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland 0,70 Mill. Meldungen und 3,46 Mill. Uebernachtungen. Rund ein Drittel des Auslandsfremdenverkehrs in der Schweiz entfällt auf Fremde mit ständigem Wohnsitz in Deutschland. — In Italien hat der Fremdenverkehr im ersten Semester 1934 einen etwas größeren Umfang als das erste Halbjahr 1933, das mit zum „heiligen Jahr" gehörte und daher einen besonders starken Fremdenverkehr aufwies. Die Zunahme betraf allerdings hauptsächlich die Fremdenmeldungen (+ 7,2 Prozent), darunter vorwiegend die Meldungen von Inlandsfremden (+ 8,9 Prozent), während die Fremdenübernachtungen sich annähernd auf der Höhe des ersten Semesters 1933 hielten. Für 1932 betrug nach der gleichen Teilstatistik der Anteil der Deutschen 34,6 Prozent der Meldungen und 27,1 Prozent der Uebernachtungen von Auslandsfremden.

Eine zusammenfassende Statistik von Polen liegt bislang nicht vor.

Mit „Orbis"

nach Breslau und Berlin

Das Reisebüro „Orbis" veranstaltet eine billige Fahrt nach Breslau in der Zeit vom 28.—31. Oktober. Eine Siebentagefahrt in der Zeit vom 1.—8. Dezember wird nach Berlin stattfinden. Die Kosten nach Breslau betragen 3. Klasse 65 und 2. Klasse 80 Zl., nach Berlin etwa 80 Zl. Einberechnet sind Reisekosten, Paß und Visum. Zur Reise sind erforderlich: Personalausweis, zwei Photographien, eine Wohnungsbescheinigung des Magistrats und eine Genehmigung der Starostei. Anmeldungen nimmt nur das Reisebüro „Orbis", Plac Wolności 9, Tel. 5218, entgegen.

Frankreichs Außenpolitik unverändert

Paris, 19. Oktober. In gut unterrichteten Kreisen und in der Pariser Presse wird noch einmal mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die von Barthou eingeleitete politische Orientierung Frankreichs unter dem neuen Außenminister Laval keine Aenderung erfahren werde. Man unterstreicht in diesem Zusammenhang die Absicht Lavals, sich nach Rom zu begeben, um dort über

eine französisch-italienische und eine italienisch-südslawische Annäherung

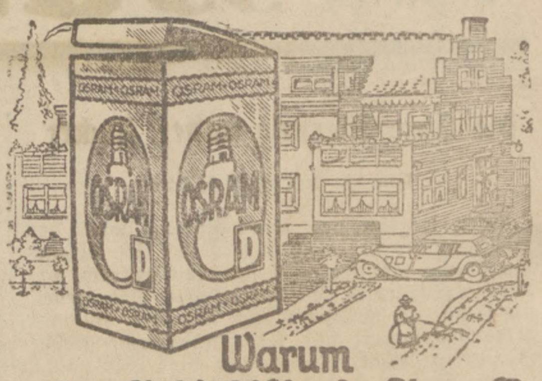
zu verhandeln. Wie bereits am Donnerstag mitgeteilt wurde, wird diese Reise aber nicht vor Ende November stattfinden können, weil Laval besonderen Wert darauf legt, persönlich nach Genf zu gehen, um an den Völkerbundbesprechungen über die Saarabstimmung teilzunehmen. In gut unterrichteten Kreisen betont man in diesem Zusammenhang, daß

gerade die Saarfrage den neuen französischen Außenminister in besonderem Maße interessiere

und daß er sich in den letzten Tagen sehr eingehend damit beschäftigt habe.

Jüdischer Interessenverband verboten

Warschau, 19. Oktober. Das Innenministerium hat eine behördliche Entscheidung bestätigt, nach welcher die Statuten des vor einiger Zeit von jüdischer Seite neugegründeten „Allgemeinen Verbandes zum Schutze polnischen Eigentums im Auslande" unter dem polnischen Vereinsgesetz nicht anerkannt werden. Der Verband gilt damit als verboten und muß wieder aufgelöst werden. Er war gegründet worden, um die Interessen der polnischen Staatsangehörigen jüdischer Nationalität auf dem Gebiete ihres Hausbesitzes in Deutschland wahrzunehmen. Das Ministerium hat dem Verband die Bestätigung mit der Begründung verweigert, daß der Verband sich unmöglich Kompetenzen aneignen dürfe, die den polnischen konsularen Vertretungen im Auslande zustehen.



Warum wollen Sie bis 20% mehr Strom für die gleiche Lichtmenge verbrauchen?

Sie sind doch sonst auch kein Verschwender! Nicht darauf kommt es an, beim Einkauf einer Glühlampe einige Pfennige zu sparen, sondern eine Lampe zu kaufen, die im Betriebe billiges Licht gibt. Die neuen Osram-D-Lampen mit der ... geben, also Ihren Geldbeutel schonen. Verlangen Sie ausdrücklich Osram-D-Lampe, dann haben Sie billiges Licht.

16



Nur das Posener Tageblatt

ist in der Lage, die Posener und Bromberger Getreidebörsen- und Viehmarktnotierungen noch am Erscheinungstage zu veröffentlichen. Ein ungeheurer Vorteil für jeden neuzeitlichen Landwirt und Kaufmann.

Vermeiden Sie daher jede Verzögerung in der Zustellung, und erneuern Sie sofort Ihr Abonnement entweder beim Briefträger oder dem Postamt oder in den Ausgabestellen unserer Zeitung soweit solche in Ihrem Wohnort eingerichtet sind.

Wer das Posener Tageblatt aber bisher zu lesen versäumt hat, sollte es in seinem eigensten Interesse

noch heute bestellen.

Die Entwässerung nasser Aecker

Von J. Ludw. Tölken

Durch regelmäßige Entwässerung wird der Bodenzustand erheblich verbessert. Sie steigert die Ertragsfähigkeit und -sicherheit dadurch, daß durch erleichterten Luftzutritt das Bodenleben angeregt, die Restezersetzung und die Humusbildung gefördert und die Bodenwärme gleichmäßiger gestaltet und gehalten wird. Zu nasser Boden begünstigt das Auftreten von Unkräutern, wie Ackerschachtelhalm und Huflattich, auf Wiesen Hahnenfuß und die Sauergräser. Auf die Kulturpflanzen wirkt er nachteilig durch geminderte Entwicklung in der Jugendzeit, spätere übermäßige Blattbildung, ungenügenden Fruchtstand und Verzögerung der Reife. Er hindert die rechtzeitige Zersetzung des Stalldungs und die Aufschließung der Nährstoffe und fördert das Auswaschen der zugeführten Bodennährstoffe.

Der Vorrang unter allen Entwässerungsverfahren kommt ohne Zweifel der Dränage zu. Sie stellt eine bauliche Verbesserung mit langer Dauer dar, ist aber kostspielig und erfordert einen einmaligen hohen Kostenaufwand. Die Dränage stellt ein in den Boden eingelassenes, auf die Vorflut und das Bodengefälle abgestimmtes System von wasserdurchlässigen Saug- und Sammelröhren dar, die das in ihre Tiefe gelangende Wasser aufnehmen und ableiten, so daß durch Ausstauung kein Schaden an der Kultur und der Ackerstruktur mehr angerichtet werden kann. Fehler in der Dränage müssen rechtzeitig behoben, verstopfte Röhren ausgeschlammt, eingedrungenes Wurzelwerk beseitigt und zertdrückte Röhren ersetzt werden.

Im Gegensatz zu den größeren Gütern sind die wenigsten Bauernhöfe dräniert, die wenigsten heute in der Lage, allein oder auf dem Wege einer Wassergenossenschaft eine Dränage vorzunehmen; auf jeden Fall liegt hier eine bedeutungsreiche Aufgabe für die Zukunft vor.

Immerhin bleiben dem Bauern noch Mittel, die keinen so großen Aufwand erfordern. Die Ableitung von Wasser durch Gräben bedingt allerdings Landverlust und die Kosten der Instandhaltung, die fast alljährlich vorgenommen werden muß, ist aber für nasse Wiesen unerläßlich und das geeignetste Mittel zum Sammeln ablaufenden Wassers. Zu letzterem dient auch der Kessel, der aus Steinen oder Faschinen hergestellt wird, undurchlässige Untergrundschichten unter den Kesseln müssen durchstochen und mit senkrecht liegenden Dränröhren versehen werden. Das Wasser wird durch Furchen, die mit dem Pflug hergestellt werden können, an die Kessel und Gräben herangeleitet; wo natürliche Wasserlöcher auf dem Acker vorhanden sind, ersetzen sie jene. Der Fanggraben fängt das Wasser unter Hängen auf und schützt tiefer liegende Aecker vor Ueberflutung. Sie werden zweckmäßig ebenfalls durch Kessel reguliert, sofern sie nicht in einen Ablaufgraben münden.

Nasse Nester im Acker, die fast regelmäßig durch den Bewuchs mit Huflattich angezeigt sind, aber auch bei der Bodenbearbeitung bemerkbar werden, sind auf stauende Nässe zurückzuführen. Sie werden ebenfalls durch Steildränung beseitigt, indem man die unter ihnen liegenden undurchlässigen Schichten durchsticht — Felsen durchsprengt —, nicht zu dünne Röhren senkrecht hindurchlegt und über ihre obere Mündung mit einem Stein- und Kieslager gegen den über pflugtief wieder übergelagerten Mutterboden abschirmt. Holzroste eignen sich für die Ueberpackung schlecht, weil sie leicht faulen und eine öftere Instandsetzung nötig machen. Quellen fängt man in einem unterirdisch gelagerten und undurchlässigen Kasten aus Steinen oder einer großen Tonröhre auf und leitet sie mit Röhren dorthin ab, wo man Wasser braucht.

Das Grünland im Herbst und Winter

Dr. Richard Geith.

Die Trockenheit des letzten Jahres hat vielfach die Vorbedingungen für eine gute nächstjährige Futterernte verschlechtert. Es ist daher unsere Aufgabe, mit allen Mitteln die Futterbestände sorgfältig zu pflegen, um sichere Ernten im Jahre 1935 zu erzielen.

Klee und Kleegrasschläge sollen bis in den Herbst hinein geweidet werden, da durch den Biß und Tritt der Weidetiere die Bestände sich verbessern. Wo eine Beweidung nicht möglich ist, da muß die schwere Walze den Tritt der Weidetiere ersetzen. Ihre Anwendung ist möglich, so lange der Boden nicht zu feucht ist. Die schwere Walze ist außerdem ein gutes Bekämpfungsmittel gegen Mäuse, die außerdem noch durch Vergiften oder Vergasen zu vertilgen sind.

Die **Luzerne** darf nicht zu kurz in den Winter kommen und sollte keinesfalls geweidet werden. Die im Laufe des Sommers angesäte junge Luzerne hat vielfach durch die Trockenheit oder auch durch die Deckfrucht gelitten und sieht noch gelb und schwach aus. Hier ist eine leichte Stickstoffdüngung in Form von 1 Doppelzentner Kalkammonsalpeter je Hektar angebracht. Im übrigen wird man zur Kräftigung der Luzernebestände 3—4 Doppelzentner Thomasmehl und 0,5—1 Doppelzentner 40prozentigen Kali je Hektar verabfolgen. Bei älterer Luzerne ist eine Stickstoffdüngung überflüssig und daher zu vermeiden.

Die **Wiesen** sollten ebenfalls so lange als möglich geweidet werden, weil hierdurch nicht nur der Pflanzenbestand verbessert, sondern auch die Futtergrundlage erweitert wird. Wo das Beweiden nicht möglich ist, muß auch auf den Wiesen in diesem Jahr die schwere Walze zur Anwendung kommen, da die Wiesen durch die große Trockenheit häufig sehr locker geworden sind. Besonders wichtig erscheint es uns in diesem Jahr, die Gräben gründlich zu räumen, die auf Grund der Trockenheit häufig stark vernachlässigt sind. Im Laufe des Winters wird eine Düngung mit Kali, Phosphorsäure und Stickstoff verabfolgt, deren Höhe sich nach dem Nährstoffgehalt der Wiesen und nach den Boden- und Klimaverhältnissen richtet. Eine Kompostdüngung im Laufe des Winters läßt sich ebenfalls leicht und mit bestem Erfolg ausbringen.

Die **Weiden** sind in diesem Jahr ganz besonders stark herangenommen und müssen daher, wenn sie nicht versagen sollen, gut gepflegt werden. Man wird deshalb zweckmäßig nach dem Abtrieb, unter Umständen aber auch schon vorher, möglichst viele Weiden mit Kartoffelkraut bedecken, soweit man dieses nicht zur Verfütterung oder Einstreu gebraucht. Aber auch alle anderen Abfälle an Stroh, Strohresten, Spreu, Torfmull u. ä. sind vorzüglich geeignet, die in diesem Jahr meist sehr kurz verbissene Grasnarbe vor Frostschäden zu schützen und sie für die nächstjährige zeitige Entwicklung zu kräftigen. Dabei achte man darauf, daß alle kurz verbissenen Weiden ganz dünn mit dem einen oder anderen Bedeckungsmaterial überzogen werden, dann ist für das nächste Jahr die Grundlage für eine gute Weidenutzung gegeben. Die Kali-, Phosphorsäure- und ein Teil der Stickstoffdüngung kann ebenfalls im Winter auf den Weiden ausgebracht werden, während der größte Teil der Stickstoffdüngung im Laufe des Sommers zur Anwendung kommt.

Dem dunklen Schoß der heil'gen Erde
Vertrauen wir der Hände Tat,
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen, nach des Himmels Rat.

Schiller.

Der Herbstlöwenzahn ist giftig!

Der gewöhnliche Löwenzahn (Taraxacum offic.), auch gelbe Kuh- oder Ringelblume genannt, ist so sehr verbreitet auf den Wiesen und Fluren, daß man ihn als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Dennoch bleibt dieses



notwendige Uebel ein Unkraut. Namentlich in den Grünlandflächen schätzt man diese gelben, großen Blütenrosetten mit ihren breiten Blättern und ihren dicken, gefräßigen Wurzeln gar nicht. Er ist ein übler Grasbeißer, wie z. B. der Wegerich, und verdrängt die besten Kleearten und Futtergräser unbarmherzig im Laufe der Jahre. Aehnlich, nur bescheidener, tritt gegen den Herbst sein Vetter, der Herbst-Löwenzahn (Leontodon autumnalis), auf. Seine Blätter sind kleiner und bitterer, die Blütenstengel mehrfacher und höher. Alle Teile sind gallenbitter, **deshalb greifen Stengel und Blätter als Bestandteile des Grünfutters die Darmwege beim Rindvieh so an, daß die Folgeerscheinung davon sofort den Milchertrag herabdrückt.** Wer mit verwundeten Händen oder Armen mit diesem Unkraut in Berührung gerät, zieht sich unfehlbar eine Infektion zu. Wer mit den verseuchten Händen sich ins Gesicht kommt, kann in der unsichtbarsten Ritze neue Ansteckungen hervorrufen. **Alle befallenen Hautteile werden blasig und jucken bei Tag und Nacht.** Die Bakterien des Herbst-Löwenzahnes geraten in die Blutbahn und geben so Anlaß zu der Juckkrankheit, die wochenlang anhält.

J. Groß.

Federlinge am Hausgeflügel

Die Federlinge benachteiligen die Gesundheit und Leistungen des Hausgeflügels. Sie ernähren sich von den Federn und Hautschuppen und verursachen dadurch Federbrüchigkeit und Ausfall der Federn. Auch beunruhigen sie die Tiere selbst in starkem Maße. Namentlich das Junggeflügel wird des öfteren in seiner Nachtruhe gestört. Auch das Verlegen der Hühner ist oft darauf zurückzuführen, daß die alten Nester voll von dem Ungeziefer sind.

Der Federling, der an unseren Hühnern vorkommt, ist etwa 3 Millimeter lang. Er hat einen breiten Kopf und einen langgestreckten Hinterleib. An den Endgliedern der Beine besitzt er hakenförmige Klauen, mit denen er sich, wie auch mit zahlreichen Haaren, am Kopf, Rumpf und an den Gliedmaßen zwischen den Strahlen der Federn sehr gut festhalten kann. Ganz anders ist der Taubenfederling, der eine langgezogene, stabförmige Gestalt von 2,7 Millimeter Länge aufweist.

Zur Bekämpfung verwendet man Insektenpulver, Tabakstaub, Sandbäder mit Schwefelblüte. Am wirksamsten haben sich flüssige Bekämpfungsmittel erwiesen, die öfters mit einem Zerstäuber auf das Federkleid der Tiere und auf die Nester verteilt werden. Nach Verdunstung der Flüssigkeit bleibt das wirksame Gift (Alkaloid) in ganz feiner Verteilung zurück und übt seine vernichtende Wirkung auf die Schädlinge aus.

Wollhandkrabben

Die Wollhandkrabbe wurde in den Ballastwassertanks der Ostasienschiffe aus China eingeschleppt. Der Schaden, den die Wollhandkrabbe anrichtet, besteht einmal in ihrer Wühlarbeit an den Ufern der Wasserläufe und Küsten. Ferner ist die Wollhandkrabbe ohne Zweifel als ein ernster Schädling der



Fischerei anzusehen. Die Schädlichkeit der Wollhandkrabben für die Fischerei äußert sich einmal im Abfressen der Köder an Angeln und Langleinen, ferner im Beschädigen der Netzgarne durch Reißen, Scheuern und Zernagen. Gefangene Krabben sind aus feingarnigen Geräten ohne Beschädigung derselben nicht zu entfernen. Die Krabben fressen die gefangenen Fische an. Bei massenhaftem Fang an Krabben werden rein mechanisch die Fische geschädigt.

Bis heute stehen wir der mächtigen Wollhandkrabbenentwicklung ziemlich hilflos gegenüber. Die Tiere wieder auszurotten dürfte so gut wie unmöglich sein; wir werden uns mit ihnen abfinden müssen, versuchen sie zu bekämpfen oder bestenfalls einigermaßen zu verwerten. Wasserratten, Fischreiher, Storch, große Mövenarten dürften nur als gelegentliche Krabbenfresser in Frage kommen, während eine wirklich merkbare Vertilgung wohl nur durch Fische denkbar wäre. Bei folgenden Fischarten hat man bisher Krabbenreste im Magen gefunden: Aal, Quappe, Dorsch, Bachforelle, Barsch und Hecht. Aber auch hierbei handelt es sich nur um Gelegenheitsbeobachtungen, und es hat den Anschein, daß bis heute keine größere Wirbeltierart dem Krabbenbestande wesentlich Abbruch getan und daß sich die heimische Tierwelt auf die Fremdlinge noch nicht eingestellt hat, worauf gleichfalls die überaus üppige Entwicklung der Krabben hindeutet. Die einzig Erfolg versprechende Bekämpfungsart dürfte die Vernichtung der Krabben durch den Menschen sein, und zwar durch Fanggeräte.

Roth.

Rundfunk des Bauern

Sonntag: Deutschlandsender 8.00: Der Wirtschaftsberater auf dem Bauernhof.

Dienstag: Hamburg 6.00: Bücher für Landwirte.

Sonnabend: Königsberg 19.00: Reise nach Polen.

Renntierzuchtversuche in Mitteleuropa

(Schluß)

Berechnet war, daß bei Wanderweidebetrieb das Oedland Röms gut 500—600 Rennen ernähren konnte, ohne riesige Unterhaltungskosten, aber mit um so sicherer ausstehenden Gewinnen, die in der Hauptsache aus der Fleischproduktion und weiter auch, allerdings erst in zweiter Linie, aus der Fellerzeugung gezogen werden sollten. Die Felle standen bei den auf Röm gezüchteten Renntieren sogar in der Qualität und in ihren Werten günstiger als diejenigen, die vom Norden in den Handel gebracht wurden. Einmal zeigten sich bereits nach der verhältnismäßig kurzen Zeit deutliche Anzeichen für die Herausbildung einer größeren und kräftigeren Renart und zweitens waren die Felle der auf Röm geborenen Tiere im Gegensatz zu denen der eingeführten Stücke nicht durch die höchst schädlichen Renntierbremsen in der Haut mehr oder minder beschädigt.

Mitten in der besten Entwicklung der Römschen Renntierzucht und zu einem Zeitpunkte, in dem die Akklimatisation der Tiere als gelungen bezeichnet werden durfte und sich außerdem auch die Rentabilität des ganzen Unternehmens zu beweisen begann, brach der Krieg aus, und der „Renntier-Pastor“, wie die Leute weit und breit ihren Pfarrer Lorentzen, jetzt aber ohne spöttelnde Hintergedanken, nannten, mußte die Stätte seines recht erfolgreichen Wirkens verlassen. Er wurde nach Südholstein versetzt. Nun fehlte es an einer planmäßigen Leitung des Unternehmens. Es wurde unmöglich, der Herde das vorgesehene frische Blut zuzuführen. Die Fleischnot kam, und manches Ren, namentlich die Kälber, wurden heimlich in der Heide abgeschlachtet, ohne daß die Täter gefaßt werden konnten. Als schließlich die deutsche Not aufs höchste gestiegen war, schossen die Bauern unter dem Vorgeben, die Renntiere vernichteten ihnen zu viel Korn auf den mageren Aeckern, die Tiere restlos ab.

Von einer Degeneration der Renntiere auf der Insel Röm, von der längere Zeit nach der Vernichtung der letzten Tiere wiederholt in der dänischen Presse geschrieben wurde, kann keine Rede sein. Die Renntiere hatten im Gegenteil, trotz der durch den Krieg verursachten, denkbar unvorteilhaftesten Zustände, nicht zuletzt auch trotz der in den Kriegs- und Nachkriegsjahren unvermeidlichen starken Inzucht, sehr gut akklimatisiert und rechtfertigten die von Lorentzen auf das Unternehmen gesetzten Hoffnungen voll und ganz.

Natürlich hätte die restlose Sicherheit für die Rentabilität der Renntierzucht auf Röm sich erst durch die weitere, rechtzeitige Zufuhr frischen Blutes und fernere sachgemäße Wartung der Tiere im Verlaufe einer längeren Reihe von Jahren herausstellen müssen. Bereits heute steht jedoch fest, daß die Einbürgerung des Renntieres in geeigneten Gegenden Mitteleuropas nicht mehr so fraglich ist, wie noch kurze Zeit vor dem Kriege. Die fast zehn Jahre Renntierzucht auf der Insel Röm sind jedenfalls hierfür sehr beachtliche Beweise.

Dabei ist noch ganz besonders zu beachten, daß das Küstenklima, einschließlich des Klimas auf Röm, den Renntieren, die aus dem hohen Norden unseres Erdteiles eingeführt werden, nicht gerade als zuträglich bezeichnet werden kann. Ein Gebirgsklima bedingt hingegen, zumal das Ren bekanntlich ein Bewohner der Berge ist und vom Menschen nur mit Gewalt in das Flachland gezwungen wurde, das Fortkommen erheblich besser. Hierfür scheinen auch die neuesten mitteleuropäischen Zuchtversuche, diejenigen in den französischen Alpen in der Nähe von Saint Pierre de Chartreuse (Departement Isère), zu zeugen. Hier haben sich bis jetzt die Rennen zur vollen Zufriedenheit der Züchter gut eingewöhnt, körperlich sowie im Haarkleid gut entwickelt und fortgepflanzt. Immerhin sind die französischen Zuchtversuche, da sie erst knapp zwei Jahre zählen, noch zu jung, um ein völlig einwandfreies Urteil zu ermöglichen und genügende Lehren für den praktischen Züchter zu bieten. Viel wertvoller sind da entschieden die gesammelten Erfahrungen mit der Zucht auf Röm und weiter auch die langjährigen, aus der Praxis geschöpften Kenntnisse in der Renntierzucht Hagenbecks und seiner Mitarbeiter. Der Stellinger Tierpark beherbergt nämlich eine ganze Reihe bereits jahrelang räumlich immerhin stark beengte Renntiere, die sich sehr gut eingebürgert haben und sich regelmäßig normal fortpflanzen, was nicht zum kleinsten daraus hervorgeht, daß von neun Rennkühen im Jahre 1928 im Stellinger Park neun gesunde Kälber geboren wurden. Nicht unerwähnt darf hier indessen bleiben, daß sich in der Hagenbeck'schen Renntierzucht, verursacht durch den Einfluß des Klimas, einige Wandlungen bei den Tieren vollzogen haben. Die Hamburger Rennen erreichen nicht ganz die Größe der in Lappland lebenden und tragen im Sommer ferner ein auffallend helles Haarkleid, wie es im Norden seltener auftritt; im übrigen gleichen sie aber ihren Verwandten in den kälteren Ländern.

Daß das Renntier sich nicht nur — selbstredend ein planmäßiges Vorgehen vorausgesetzt — ohne Gefahr aus seine Heimat in fremde Länder verpflanzen läßt, sondern in der Fremde sich sogar beim Vorliegen günstigerer Verhältnisse oder, wenn es genügend weite Flächen und eine passende Nahrung bei zuträglichem Klima vorfindet, besonders gut entwickeln kann, zeigt uns der vor dem Kriege in den Gebirgen Süd-Georgiens unternommene Akklimatisationsversuch, der durchaus gelungen ist, und der teilweise Tiere zeitigte, die über fünf Zentner wogen, ein Gewicht also erreichten, das ein Hausren in seiner Heimat kaum erlangt.

Angesichts solcher Ergebnisse in der Renntierzucht darf wohl bereits heute mit gutem Recht von der Durchführbarkeit der Einbürgerung dieses nordischen Tieres in geeigneten mitteleuropäischen Gebieten, vor allem in Gebirgen, gesprochen werden.

Otto Lindekam, Leipzig.

Wäsche

Ausstattungen

biete ich aus meinen reichsortierten Lagern besonders preiswert an:

Meine Qualitätswäsche ist der Stolz jeder Hausfrau!

Inlett (Einschütte) garantiert, farbecht, feder- und daunendicht						
80 cm		3.90,	2.90,	2.00,	1.50,	1.30
140 cm		8.90,	6.90,	4.90,	3.00,	2.60
160 cm		9.90	7.90,	5.90,	3.60,	2.90
Linon für Bettwäsche						
80 cm ...	1.75,	1.50,	1.30,	1.10,	0,95,	0,75
140 cm ...	3.20,	2.80,	2.50,	2.20,	1.75,	1.20
160 cm ...	3.75,	3.20,	2.80,	2.40,	1.90,	1.45
Unterbett-Einschütte garantiert, farbecht, feder- und daunend. von ..		7.80,	6.70,	4.90,	4.50,	2.80
Bettlaken-Linon von ..		3.90,	2.90,	2.40,	1.95,	1.60
Bett-Damast 80—140 bis 160 cm		6.50,	3.90,	3.20,	2.80,	1.60
Damast für Tischwäsche ..		9.00	5.50,	4.90,	2.50,	1.95
Damast-Handtücher		2.90,	2.25,	1.95,	1.20,	0.95
Küchen-Handtücher		1.30,	0.95,	0.75,	0.55,	0.25
Wischtücher		1.50,	1.10,	0.85,	0.75,	0.45
Gardinen, vom Meter		1.90,	1.30,	1.10,	0.90,	0.45
Gardinen, abgepaßt		16.00,	12.00	9.00,	6.80,	3.75
Gardinen, Handfilet		69.00,	59.00,	49.00,	36.00,	22.00
Stores — Meterware und abgepaßt		35.00,	22.00,	16.00,	12.00,	8.50

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Trikotagen, Bettwäsche, Berufswäsche, Pullovers, Strümpfe, Socken, Handschuhe,

empfiehlt zu Fabrik-Preisen

Wäsche-Fabrik und Leinen-Haus

J. Schubert

POZNAN, Nur Wrocławska **3**

Christliches Unternehmen.

PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295.

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

IHR VORTEIL

ist, wenn Sie ihre

MÖBEL

direkt beim Fabrikanten kaufen!

Heinrich Günther

Tischlermeister

MÖBELFABRIK SWARZĘDZ

Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
:-: Fabrik: Bramkowa 3. :-:

Während der Möbelmesse im „HOTEL POLSKI"

Klempner-Arbeiten

Neuanfertigungen und Reparaturen

Beste Ausführung — Solide Preise

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594

Goldwaren-Fabrikation

Ausführung von Reparaturen und Neuanfertigungen billigst u. schnellstens

M. FEIST, Goldschmiedemeister

ul. 27 Grudnia 5 Hof, I. Et.
Tel. 23-28.



Persil und Henko

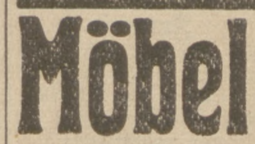
ohne die zwei keine Wäsche!

Kaufe jeden Posten

Wild

zum Export und zahle die höchsten Tagespreise

St. Matyaszczyk,
LESZNO, Rynek 29.
Telefon 301.



in solider Ausführung zu den **billigsten Preisen** empfiehlt

J. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Tapeten

Goldleisten
Linoleum
Kokosläufer
Dachstuch

empfiehlt zu billigsten Preisen

Centralny Dom Tapet
Sp. z o. o.
ul. Br. Pierackiego 19



Im Wald und auf der Heide...

Forstbücher.

Illustriertes Forstwörterbuch, 2. Auflage. 267 Abbildungen. Leinen geb. **11** zł

Theorie und Praxis der natürlichen Verjüngung im Wirtschaftswald. Von Prof. Dr. K. Vanselow. Mit 121 Abb. Geheftet **39.60** zł, Leinen **44.00** zł.

Der Waldbau. Von Ditmar. Ein Leitfaden für den Unterricht und die Wirtschaft, ein Handbuch für den Privatwaldbesitzer. **3. Auflage** von **Gericke und Metelmann.** Mit 77 Abbildungen. Leinen geb. **19.80** zł

Tabellen zum Bestimmen der wichtigsten Holzgewächse des deutschen Waldes und einiger ausländischen angebauten Gehölze nach Blättern und Knospen, Holz und Sämereien. Von E. Herrmann, Breslau. 3. Aufl. Mit 88 Abb. Leinen geb. **11** zł

Forstschutz. Von Heß-Beck. 5. Auflage. I. Band: Schutz gegen Tiere. Von Prof. Dr. Dingler. Mit 400 Abb. Leinen geb. **59.40** zł

II. Band: Schutz gegen Menschen, Pflanzen, atmosphärische Einflüsse und Flugsand. Von Prof. Dr. W. Borgmann und Prof. Dr. G. Funk. Mit 275 Abb. Leinen geb. **59.40** zł

Grundbegriffe der forstlichen Arbeitslehre. Von Oberförster Dr. E. G. Strehlke, Schönstein. Mit 23 Abb. 1930. **2.20** zł

Das Kraftfahrzeug im Dienste der Forstwirtschaft. Von Forstmeister Tschaen. Mit 103 Abb. Leinen geb. **19.80** zł

Der Abtransport der Kalamitätshölzer aus dem Eulenfraß 1922 bis 1925. Von Forst-Assessor Dr. Barckhausen. Mit 9 Abb. **13.90** zł

Die Betriebs- und Ertragsregelung im Hoch- und Niederwalde. Ein gemeinverständlicher Abriß für Verwalter kleiner Forstreviere, Waldbesitzer und Betriebsbeamte. Von Oberforstmeister Prof. L. Schilling. Vierte, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 47 Abbildungen im Text und einer Karte. Leinen geb. **11.90** zł

Jagdromane, Tiergeschichten.

Wild und frei. Von Rud. Hans Bartsch. Geb. **10.80** zł

Der große und kleine Klaus. Von Rud. Hans Bartsch. Geb. **11.90** zł

Der Jagdteufel. Von Forstmeister Hans Ihle. Geb. **9.90** zł

Der Fluch des Blutes. Von Eugen v. Kapherr. Menschen und Wölfe in russischer Zeitenwende. Geb. **8.80** zł

Pallah, ein Tierleben in kanadischer Wildnis. Von Cherry Kearton. Kart. **7.70** zł

Wenn die Natur ruft. Von Jack London. Die Geschichte eines Hundes. Geb. **6.30** zł

Was ich unter Tieren erlebte. Von Herrmann Löns. Geb. **6.30** zł

Puna de Atakama. Von Walter Penck. Bergfahrten und Jagden in der Cordillere von Südamerika. Geb. **16.50** zł

Aus Reclams Universal-Bibliothek.

Der Flurschütz Von Alfr. Bock. Brosch. **1.60** zł Geb. **2.45** zł

Rings ums Jagdjahr. Von Max Böttcher. Brosch. **0.80** zł Geb. **1.65** zł

Im Jagdrevier. Von Hochgreve. 2 Bände. Jeder Band **80** gr

Die Tafeln im Walde und andere Feld-, Wald- und Wiesengeschichten. **80** gr

Weidwerk und Volk. Von E. v. Kapherr. Brosch. **80** gr Geb. **1.65** zł

Der Hochwald. Von Adalbert Stifter. Brosch. **1.60** zł Geb. **2.45** zł

Der Waldsteig. Von Ad. Stifter. Brosch. **80** gr Geb. **1.65** zł

Memoiren eines Jägers. Von Turgenjeff. Brosch. **4.—** zł Geb. **4.85** zł

Jagdgeschichten. Von Zeitler. Brosch. **80** gr Geb. **1.65** zł

Vorrätig in der

Buchdiele der Kosmos-Buchhandlung,

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Damen-Hüte

in Samt, Velour u. Filz die letzten Neuheiten, zu billigen Preisen

E. Reimann,
Poznań, ul. Półwiejska 38
Telefon 3866.

Umarbeitungen nach neuesten Formen.

Postkarten

Gratulationskarten
Patenbriefe
Schreibwaren

F. Kostrzyński,
Poznań,
ul. 27 Grudnia 10. I.

Luxuspapierwaren engros.

Freie Wahl des Arztes

in seinem Privatempfangszimmer steht den bei der

Towarzystwo Ubezpieczeń Wzajemnych na Wypadek Choroby

Versicherten zu.

Die Gesellschaft führt die Wiederherstellung nicht durch, sondern trägt 75% der Kosten.

Nur die für Krankheitsfälle Versicherten können ohne große Geldschwierigkeiten ihre eigene Gesundheit und die ihrer Angehörigen retten.

Versicherten, die im Laufe eines Jahres nicht krank waren, zahlt die Gesellschaft einen Teil der Beiträge zurück.

Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt:

Towarzystwo Ubezpieczeń Wzajemnych na Wypadek Choroby w Warszawie, Filiale in Poznań, pl. Wolności 17, W. 15, Tel. 35-58 sowie die Filialen und Agenten der Gesellschaft auf dem Gebiet der Wojewodschaft.

Schriftliche Anfragen erledigen wir umgehend

„Zjednoczeni"

Poznań, ul. 27 Grudnia 16.

Tuchlager vereinigter Fabriken
Hess — Piesch i Strzygowski
Bielsko.

Grosse Auswahl für Herbst u. Winter in Herren-, Damen- u. Militärstoffen.

Richard Gewiese, Baumeister

Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Hartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

LABORAT. FOTO-CHEM.

...redry 2 **Drogerja Teatralna** Tel. 11-35

ist die billigste Bezugsquelle für alle Photo-Amateure

Ständig am Lager: **Platten, Filme u. sämtl. photographische Artikel**

Diplom. Pelz-Atelier!

Anfertigung von Damen- u. Herrenpelzen nach den neuesten Modellen.
Erstklassige Ausführung zu konkurrenzlosen Preisen.

E. Sędziejewski,
Stary Rynek 40, II. Et. Tel. 21-58.

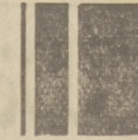
Färbe sämtliche getragenen Pelze mit Leipziger Farbe.

Pferderennen mit Totalisator

Sonntag, d. 21. Oktober: Letzter Tag

Verlosungs-Rennen

Zur Ziehung kommen nur die Losnummern, die tatsächlich verkauft wurden.



Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetschen, Dampferzeuger,
eigener Fabrikation.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Großer Verkauf
Herbst- u. Wintermäntel, Anzüge, Joppen, Hosen zu den billigsten Preisen: Mäntel zu 18, 25, 35, 50, 75, 105 zł, Anzüge zu 14, 22, 35, 55, 75, 95 zł, Joppen zu 9, 16, 22, 30, 45 zł, Hosen zu 3, 6, 9, 11, 13, 19, 25 zł wie bekannt nur
Konfekcja Męska
Poznań, Wrocławska 13,
Bitte auf Hausnummer genau achten!

Gebrauchte Möbel
u. andere Gegenstände kauft — verkauft
Poznański Dom Komisowy
Dominikańska 3.

Leder-, Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Herrenartikel
Strümpfe, Sweaters, Galanteriewaren,
Toilettenartikel
Targ Amerykański, Bielecka, St. Rynek 10.
Engros. — Detail.

Antiquariat
Flasinski, Wożna 9
Kauf-Verkauf verschiedener antiker Gegenstände.
Tel. 13-58.

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

KARTOFFEL
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen und Rüben-Schneider
Stärkewagen
Sortiercylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel 52-25.

Nowy Dom Komisowy
Wożna 16.
Verkauft — Kauft sämtliche gebrauchte Möbel — Verschiedene andere Gegenstände



Die größte Pianofabrik B. Sommerfeld
liefert neue Pianos bei Anzahlung von 300 zł an. Erstklassige Ausführung. Niedrige Preise. Langjährige Garantie
Fabriklager Poznań, ul. 27 Grudnia 15



„ERIKA"
die beste deutsche kleine Schreibmaschine offeriert mit Garantie für
zł 380.—
Skóra i S-ka,
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 23.

Antiquariat „Mars"
Wielkie Garbary 44
empfiehlt Gelegenheitskäufe
Antikmöbel
Uhren — Oelbilder,
Porzellan
Kupferstiche u. Zeichnungen.
Porzellan-reparaturen
Ersatz fehlender Teile.

Hemden
Krawatten
Pullover
Hüte
billigst nur bei
Cegłowski
Pocztowa 5.

Anzüge
Mäntel :-: Kinderanzüge
Hosen :—: Stoffe
Damenmäntel
Große Auswahl.
Billigst nur bei
W. JANAS
Poznań,
Wrocławska 20 - St. Rynek 42.

Rostfreie Messer u. Gabeln
Aluminium-Geschirre.
Grosse Auswahl!
Billigst bei
B. Ziętkiewicz
Spezialgeschäft für
Haus- und Küchengeräte.
Poznań, Nowa 8.
Gegründet 1885.
Telefon 3565.



Strümpfe
in erstklassiger Qualität,
Blusen-Sweaters, Trikotagen
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznań
Ratajczaka 40.

Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Bettfedern billiger!
Gänsefedern von 2.75 an
Daunen von 6.— zł an, Oberbetten, Kissen, Unterbetten billigst. Warme Daunendecken, Woll- und Steppdecken, größtes Lager
„Emkap"
M. Mielcarek
Poznań
ul. Wrocławska 30.
Größte Bettfedernreinigungs-Anstalt.

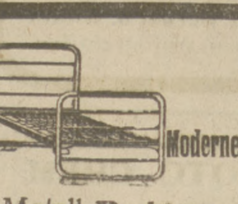
ALFA
Szkolna 10
Ecke Jaskółcza
Geschenkartikel
Alabasterwaren, Schreibzeuge, Füllfederhalter, Photoalben, Rahmen - Bilder, Bijouterien, Klips-Klammern, Puderdosen.

Zementröhren
ca. 500 lfm, 200 mm ⌀
ca. 300 lfm, 250 mm ⌀
ca. 160 lfm, 300 mm ⌀
ca. 40 lfm, 400 mm ⌀
billig abzugeben.
K. Rauhudt
Września, Tel. 142.

Berufskleidung



Berufskittel für Damen u. Herren f. alle Berufe in allen Größen auf Lager
Spezialität:
Molkereikleidung
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.



Metall-Betten
Schlafsofas, Küchen
Spezialität:
Weisse Möbel
Assignate Kredit
Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10.

Pelze
für Damen und Herren, sowie Felle in großer Auswahl. Billigste Einkaufsquelle. Sämtliche Umarbeitungen nach neuesten Modellen, sachgemäß und billig
Z. Królikiewicz
Poznań, Podgórna 6

Ein erstklassiges
Klavier
Fabrikat Schwechten, Berlin, preiswert abzugeben. Offert. unt. 658 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Pianino-Ibach
kreuzsaitig, Mahagoni, preiswert zu verkaufen. Podgórna 6, Wohn. 5.

Pelzwaren
aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal-, Fohlen-, Persianermänteln, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
Józef Dawid, Poznań,
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.

Für Müller
billig zu verkaufen: 1 eis. Stirnrad, 1 Drehling, 1 Triebrad, 1 hölzerne Wasserradwelle 5,10 m lang, gut erhalten. Off. unter 647 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Klavier
Marke Manthey, Berlin, Staubsauger Elektrolux, sowie Kino - Apparat Pathé, alles gut erhalten, wegen Auswanderung preiswert zu verkaufen.
Brabänder
Zuckerfabrik Opalenica.

Herrenzimmer
mit Klubsessel in Leder, billig.
Szamarzewskiego 2, W. 4

Wollen Sie
1 elegantes
Herrenzimmer,
1 entzückenden
Biedermeier-Salon
(Birke), 1 vornehmes
Speisezimmer
(Chippendale),
Einzel-Möbel, Echte Meißener-Vasen
Tassen, Service, belgische Kristalle, Kronleuchter und dergl. preiswert kaufen, wenden Sie sich bitte an die alte Firma:
Caesar Mann,
Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.
Gegründet 1860.
Reparaturen fachgemäß.



Klein-Continental
Schreibmaschine
Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer-Werke, Chemnitz) unübertroffen in Qualität u. Preis. Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.



Damen-Mäntel
empfiehlt billigst
Wildowa & Syn
Damen-Mäntel-Fabrik.
Poznań, Wodna 1.

Telefunken
drei Lampenapparat — Wechselstrom.
Poznańska 27, Wohn. 4.

Flämisches Eßzimmer
Büfett, Kredenz, 10 Stühle, Standuhr, Sofa mit Umbau, Ausziehtisch 24 Personen, preiswert zu verkaufen.
Łąkowa 8, Wohnung 6.
Von 2—6 Uhr.

Nur Józef Pluciński
Pocztowa 2
verkauft billigst
Hüte — Mützen — Schals —

Bekanntmachung
50% billiger verkaufe ich Herrenhüte und Wintermützen. Auf Anbringung neuer Hutbänder kann gewartet werden.
Fabrikgeschäft, Poznań, Stary Rynek 16/17.

Aepfel
Landsberger Renette, Baumannrenette.
Koenig, Piątkowo.
Telephon 3337.

Kutsch- u. Arbeits-Geschirre
sowie sämtliche Sattlerwaren empfiehlt
Nazers Sattlerei
Szewska 11.

J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
in allen Größen und Preislagen, stets fertig am Lager.
Außerdem empfehle ich mein großes
Stofflager
Massabteilung
billigste Berechnung.
Eigene Anfertigung.
Reelle Bedienung.
Geschäft gegr. 1908.

Schuldenfreies
Geschäftsgrundstück
in Września, Hauptstraße (2 Stock, 2 Läden) zu verkaufen.
Tonn, Września, Sienkiewicza.

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten
Hasen, Fasanen, Kaninchen
Schmidt, Poznań,
Wielkie Garbary 17:
Telephon 1317.

Vermietungen

Wohnung
sofort zu vermieten.
Dąbrowskiego 5 (Ławica)

Büroräume
hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten.
B. Schultz
Pelzwaren-Magazin
Poznań
ul. Br. Pierackiego 16.

Fabrikgebäude
vorm. Brauerei, starke Hochbauten, eigene Kanalisation, billig zu vermieten.
Emil Schmidtke
Swarzędz.

Schöne, sonnige
2 Zimmerwohnung
mit Küche u. Nebengelaß für 360,00 zł jährlich. 1 Laden, geeignet für Vorkostgeschäft zł 240,00 jährlich, ist von sofort zu vermieten.
E. Schmidtke, Swarzędz

Verschiedenes

Seilerwaren
eigener Fabrikation
Wäscheleinen
Schnuren, Bindfaden
Bürstenwaren
für Haushalt, Landwirtschaft und Industrie
empfiehlt **R. Mehl**
Poznań, św. Marcin 52-53
Kauf und Eintausch von Roßhaar.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10, Front

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos, Flügeln und Harmonien führt sachgemäß u. billigst aus
B. Sommerfeld
7 Grudnia 15, Tel. 1918

Autotransporte Umzüge
führt preiswert aus Speditionsfirma
W. Mewes Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1.
Tel. 33-56, 23-35

Zukunft
und Sternenlauf. Sie erhalten wertvolle Aufschlüsse über Schicksal. Kostenlose Auskünfte.
Dr. Moufang
Merano (Italia)
Corso Diaz 28.
Auslandsporto.

Sämtliche Malerarbeiten
werden sauber und gut ausgeführt.
Malereigeschäft
F. Mittelstaedt
Staszyca 7, Wohnung 11

Frisierbehelfe
Haarklemmer, 12 Stück 30 gr, Haarspangen 15 bis 30 gr, Rollenspangen 60—90 gr, Haarweller, Kart 30 gr, Haarwickler, Dutzend 2.40 zł, Wasserwellenkamm 2.60 zł, Ondulationshauben 1.— zł, Schleier 0.60 bis 1.20 zł, Haarnetze 25 gr, Haarnadeln 20 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheeren 1.— zł, Brennlampen 1.90 zł
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.

Radioapparate
für Batterie, Gleich- und Wechselstrom, sowie sämtliche Reparaturen führt aus
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciech 29.
Telefon 5183.

Londyńska
Poznań, Masztalarska
Angenehmster Aufenthalt
Künstlerkonzert
Billige Preise!

Zagłoba
Frühstücksstube.
Wielkie Garbary 37.
Gutgepflegte Getränke
Gemütlicher Aufenthalt..
Billige Preise

Restaurant
„Pod Słońcem"
Półwiejska 5.
Gemütliche Abende
Krisenpreise
Künstlerkonzert.

Ekspresdruk
jetzt Mielżyńskiego 22 druckt alles, Gegründet Berlin 1894

Damenpelze
Pelzfutter, verschiedene Felle für Besatz u. Pelzreparaturen, empfiehlt das durch niedrige Preise bekannte
Spezial-Pelz-Magazin
St. Piotrowski
Poznań, Szkolna 9.

Ab Sonntag, den 21. d. Mts.
Premiere des grössten und teuersten Films der Welt
Tarzans Liebe
Johnny Weissmüller — Maureen O'Sullivan
im Kino Apollo und Metropolis

Herren- u. Damen-Pelze
fertigt nach Maß, modernisiert und repariert
Urbański
Al. Marcinkowskiego 18
I Etage.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw. Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche)

Nähe
elegant, schnell u. billig Mäntel, Kleider und Kostüme.
Stochla (Time)
św. Marcin 43

Hygien. Binden!
Damen, die ihre Gesundheit schonen, gebrauchen nur die ideale Binde TEKA, garantiert auf reiner hygroskopischer Watte. Centrala Sanitarna, T. KORYTOWSKI, Poznań, Wodna 27, Telefon 5111.

Stellengesuche

Evangel.
Mädchen
mit Kochkenntnissen, deutsch und polnisch sprechend, sucht Stellung vom 1. November, auch in frauenlos. Haushalt. Offert. unter 619 an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche ab 1. November Stellung als
Stütze
in kleinerem Haushalt, Stadt Posen bevorzugt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. unter 652 a. d. Geschst. d. Ztg.

Deutsche Privat-schwestern-Station
Zwierzyniecka 8, W. 7
nimmt Anmeldungen entgegen für kosmetische u. Heilmassagen, Elektrisieren, Säuglings-, Wochen- und Krankenpflege.

Junges Mädchen
mit Kochkenntn., beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in bess. Haushalt, evtl. zu Kindern. Angebote unt. 640 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Mädchen
16—17 J., von sofort gesucht.
Śniadeckich 18, W. 4.
Kiwitt.

Gepr. Lehrer
mit Unterr.-Erlaubnis, auf Landgut **gesucht**. Derselbe muß befähigt sein beg. Schüler der VII. Kl. bes. in Matem., Chem., Phys. u. Latein zu unterr. u. f. d. Abitur innerh. 1—1½ Jahr vorzubereiten. Angebote mit Gehaltsanspr. bei vollk. fr. Stat. u. Angabe v. Ref. unter 631 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Gesucht
Mädchen für alles
ehrlich, arbeitsam und gesund, für alle Hausarbeiten u. Wäsche. Off. mit Bild u. Lohnanspr. unter 650 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten. Reiseunkosten nach Ankunft zurückerstattet. Czenstochowa.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Ab heute u. folgende Tage:
Das Recht zur Sünde
In der Hauptrolle:
Maria Groß
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag, d. 21. Oktober um 3 Uhr noch einmal f. jung u. alt zu ermäßigten Preisen (25—60 gr)
S. O. S. Eisberg.

Mietsgesuche

Herr
sucht Zimmer mit Bad, evtl. Verpflegung. Off unter 657 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Suche per sofort
3 Zimmer
und Küche mit Badezimmer. Hacker
ul. Wielka 22.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse.
Kantaka 1, Wohnung 6.

Geldmarkt

1000 zł
sucht jg. Mann in sicherer Position auf 1 Jahr für Studienzwecke. Zins nach Vereinbarung. Diskretion Ehrensache. Offert. unter 648 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Anleihen
bis 30 000 zł auf I. Hypothek eines Mietshauses in Posen gesucht. Off. unter 646 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Kaufmann
mit großem Vermögen, sucht Lebensgefährtin Zuschriften nur m. Bild unter 653 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Witwer
evgl., 40 J., 2 Kinder, mit 25 Morgen großer Landwirtschaft, gute Obstplantagen, in Nähe einer Kleinstadt, sucht passende Lebensgefährtin mit Vermögen. Offert. unt. 660 a. d. Geschst. d. Ztg.

Frl., kath., 38 J., bess. H., gute Ausst., kl. Vermögen sucht
Lebensgefährten
Off. unter 656 an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche für meinen Pflegesohn, 27 Jahre, Besitzer eines Geschäftes, ein
deutsches Mädel
welches ihm Gattin und Kameradin sein will, zwecks späterer Heirat. Vermögen zur Vergrößerung erwünscht. Ernstgemeinte Zuschrift. unter 655 a. d. Geschst. d. Ztg.

Schroda

Zuckerkampagne

t. Die Zuckerfabrik Schroda beginnt, nachdem seit dem 18. d. Mts. die Waagen zur Abnahme der Rüben geöffnet sind, mit ihrer diesjährigen Kampagne am 22. Oktober. Damit finden für etwa sechs bis sieben Wochen über 1000 Arbeitslose wieder Brot und Erwerb. Bei der Annahme der Arbeiter wurde darauf geachtet, daß Arbeitslose der Stadt und des Kreises Schroda, und darunter insbesondere Verheiratete und alleinige Ernährer von Familien den Vorzug erhielten. Um möglichst viel Leute beschäftigen zu können, werden die Außenarbeiten in vier Schichten zu je sechs Arbeitsstunden und die Innenarbeiten in vier Schichten zu je acht Arbeitsstunden bewältigt, wobei jeden Tag je eine der achtstündigen Schichten einmal aussetzt. — Das diesjährige Rübenkontingent ist gegenüber dem Vorjahre von 490 000 Ztr. auf 540 000 Ztr. erhöht worden. Im nächsten Jahre ist eine weitere Erhöhung zu erwarten, da die diesjährigen Zuckerbestände bis auf einige Sack geräumt sind, so daß die Fabrik nicht in der Lage war, in der letzten Woche vor Beginn der Kampange den Zuckerbedarf der Schrodaer Kaufleute zu decken. Die Fabrik begann deshalb mit der Umarbeitung ihres vorjährigen Restbestandes an Rohzucker auf Weißzucker. — Im Gegensatz zum Vorjahre wird das Kontingent dieses Jahres durch die Rübenlieferanten ganz erfüllt werden, da sich diese durch größere Anbauflächen gesichert haben. Allerdings haben die Zuckerrüben durch starkes Auftreten einer Pilzkrankheit und der Krautraupe sehr gelitten, so daß die Rübenbauern infolgedessen verhältnismäßig weniger Blätter ernten. Auch fallen die Rüben sehr klein aus. — In diesem Zusammenhange ist noch zu melden, daß die Fabrik bis vor einiger Zeit unter ausländischem Einfluß stand, da sich zwei Drittel der Aktien in den Händen des Holländers Pennoch befanden. Erst in diesem Sommer hat die Zuckerfabrik Brześć Kujawski diese Aktien aufgekauft. Die am 25. d. Mts. stattfindende Generalversammlung wird u. a. die Neuwahl des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, welches Amt bisher Herr Pennoch inne hatte, und eine Anzahl anderer Aufsichtsratsmitglieder mit sich bringen.

Nakel

§ **Einbruch in das Gymnasium.** Spezialisten für feuerfeste Kassen statteten dem Gymnasium der Stadt einen Besuch ab. Gegen Mitternacht drückten sie ein Fenster ein und gelangten so in das Gebäude. Mit Dietrichen öffneten sie sodann die Türen zu den einzelnen Räumen. So gelangten sie auch in das Sekretariat, wo der feuerfeste Geldschrank untergebracht ist. Hier versuchten sie mit einem sogenannten „Krebs" die eine Seite zu öffnen, wobei sie jedoch von dem Schuldiener Kaiser, der durch den Lärm erwacht war, verscheucht wurden. Auf demselben Wege, wie sie gekommen waren, flüchteten sie auch wieder. Dem Schuldiener gelang es noch, einen der Banditen am Aermel festzuhalten, dieser streifte aber seinen Mantel ab und konnte so entfliehen. Die Einbrecher ließen auf der Flucht ihr Handwerkszeug zurück.

Gerichtschronik

sh. **Unterschlagungen eines früheren Gerichtsvollziehers.** Im Jahre 1930 zahlte der frühere Gerichtsvollzieher Władysław Dąbrowski aus Posen an verschiedene Privatpersonen, für die er Exekutionsaufträge erledigte, die aus der Exekution erzielten Gelder nicht aus und machte sich auf diese Weise einer Unterschlagung amtlicher Gelder schuldig, die laut Anklage und dem Ergebnis der Beweisaufnahme eine Höhe von 1000 Złoty erreichte. Die Sachverständigen und der Amtsnachfolger des Angeklagten erklärten, große Unordnung sowie eine Reihe seit Monaten unerledigt gebliebener Sachen vorgefunden zu haben. Der Angeklagte, der schon einmal wegen Unterschlagung amtlicher Gelder bestraft worden ist, bekennt sich zu keiner Unterschlagung. Nach seiner Darstellung könne man nur von gewissen unbedeutenden Ungenauigkeiten reden, die jedoch nicht ihm, sondern seinen Angestellten — besonders seiner Ehefrau, mit der er in größtem Unfrieden lebe — zur Last gelegt werden müßten. Die Skandalszenen seiner Ehefrau hätten ihm die notwendige Arbeitsruhe genommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis, nachdem der Staatsanwalt in seinem Plädoyer die Anwendung des allerschärfsten Strafmaßes für geboten erachtet hatte.

sh. **Rauschgiftaffäre vor Gericht.** Frau Rosalie Niechcialkowska aus Posen fand in dem Nachlaß ihres Ehemannes ein Quantum Morphium vor, das sie mehrere Jahre aufbewahrte, bis sie sich schließlich vor etlichen Monaten zum Verkauf des Rauschgiftes entschloß. Da ihr entsprechende Abnehmer nicht bekannt waren, beauftragte sie eine Marie Piechowiak mit dem Verkauf unter gleichzeitiger Aushändigung der Ware. Diese wiederum übergab sie anderen Bekannten zum Verkauf, so daß die Ware von Hand zu Hand ging und in den Händen eines Krajewski landete, der die Zahlung des Kaufgeldes versprach, sobald die Ware ein gewisser Wojciński gekauft haben würde. Der Verkauf kam jedoch nicht zustande. Die Behörde, die davon Nachricht bekam, beschlagnahmte die Ware und übergab die beteiligten Personen dem Gericht. Die Angeklagten, sechs an der Zahl, bekannten sich zur Tat, mit Ausnahme der Niechcialkowska und Piechowiak. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Niechcialkowska, Piechowiak, Komin, Majewski und Jeske zu je 6 Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist für die drei letzten Angeklagten. Der Niechcialkowska wurde die Abbüßung der Strafe auf Grund der Amnestie erlassen. Krajewski als der Haupttäter erhielt ein Jahr Gefängnis. Gegen die Piechowiak, die im Laufe der Verhandlung ihre Aussagen mit der Erklärung widerrief, sie habe die früheren unwahren Aussagen nur aus Spaß gemacht, erließ das Gericht den Befehl zur sofortigen Verhaftung.

Von der Schafhürde zur Industriestadt

Hundert Jahre Melbourne

London. Hundert Jahre sind vergangen, seitdem der Schafzüchter Edward Henty mit seinen sieben Söhnen in der Portlandbucht an der Küste Südaustraliens landete. Er baute Schafhürden, legte eine Walfangstation an und schuf so eine kleine Niederlassung, aus der sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte die Stadt Melbourne entwickelte. Melbourne, heute die zweitgrößte Stadt Australiens mit einer Million Einwohnern, trifft umfangreiche Vorbereitungen, um ihr hundertjähriges Gründungsjubiläum würdig zu begehen. Ein Mitglied der englischen Königsfamilie wird als Repräsentant des Mutterlands die Hundertjahrfeier eröffnen, in prächtigen Umzügen wird die Geschichte Melbournes dargestellt werden. Eingeborene werden ihre wilden, fast vergessenen Kriegstänze vorführen.

Einer der Glanzpunkte des Festes wird das Eintreffen der Flugzeuge sein, die in einem grandiosen Luftrennen über 22 000 Kilometer von England nach Australien rasen werden.

Seinen Aufstieg zur Hauptstadt des dichtbevölkerten Staates Viktoria verdankt Melbourne in erster Linie der günstigen geographischen Lage. Der Landstrich an der herrlichen Bucht ist eines der landschaftlich schönsten Gebiete Australiens; ein prächtiges Weideland, durch Bergzüge gegen die austrocknenden Winde aus dem Innern des Landes geschützt, erstreckt sich weit an der Küste entlang. Auf der Suche nach neuem Siedlungsland kam John Batman von der Insel Tasmanien, wo die Weideplätze schon knapp geworden waren, zur Mündung des Yarra-River herüber. Ein kleiner Eingeborenen-Stamm herrschte über die undurchdringliche Wildnis, die sich hier ausdehnte. Der unternehmende Siedler beschloß, auf eigene Faust das Gebiet in Besitz zu nehmen, um eine große Schaf- und Rinderzucht anzulegen. Für eine Anzahl Decken, Taschentücher, Messer, Glasperlen und Spiegel erwarb er von den Häuptlingen einen 240 000 Hektar großen Landstrich an der Philip-Bucht. Einige Kilometer flußaufwärts fand er eine Stelle, die er für die Anlage eines „Dorfes", wie er nach Sidney berichtete, geeignet hielt.

Das „Dorf" Melbourne dehnte sich nur langsam aus; eine unverständliche Kolonialpolitik, die den fünften Kontinent zum Deportationsplatz für Verbrecher verdammte, war einer schnellen Entwicklung nicht günstig. Zwanzig Jahre nach der ersten Besiedlung zählte Melbourne wenig mehr als 20 000 Einwohner. Da brachten die großen Goldfunde im Staate Viktoria, die in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mehr als achtzig Millionen Pfund Sterling einbrachten, einen gewaltigen Aufschwung. Ein mächtiger Zustrom von Siedlern setzte ein, große Textilfabriken, Brauereien, Schiffswerkstätten entstanden, Docks und Hafenanlagen wurden gebaut.

Heute ist Melbourne die bedeutendste Industriestadt Australiens, und im Ueberseeverkehr wird es nur noch von Sidney übertroffen.

Soeben erschienen! **Kalender für 1935.**

Deutscher Heimatbote in Polen

Der Familienkalender für jedes deutsche Haus.
Reich bebildert — Zahlreiche belehrende und unterhaltende Aufsätze — Gedichte — Betrachtungen — Winke für Haus und Hof.
Vollständiges Jahrmarktsverzeichnis.
Wandkalender.

Preis 2.— zł. Umfang 200 Seiten.

Zu haben in jeder Buch- und Papierhandlung.

Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Raschkow

ke. **„Welage"-Versammlung.** Am Dienstag fand im Hotel Polski eine gut besuchte Generalversammlung der „Welage" statt. Herr Geschäftsführer Witt-Ostrowo erstattete vorerst den Geschäftsbericht, sodann wurde zu den Wahlen geschritten. Zum Delegierten wählte man den Landwirt Herrn Gerding und zu seinem Stellvertreter den Landwirt Karl Waldeck. Außerdem wurden aus den Gemeinden neun Vertrauensmänner gewählt. Da der Schrift- und Kassenführer Beining jun. sein Amt niedergelegt hatte, mußte zur Neuwahl geschritten werden. An seine Stelle wurde der Kaufmann Pommerenke gewählt. Mit einem warmen Appell an die Gewählten, noch möglichst viele Fernstehende für den Verein zu werben, schloß der Vorsitzende Herr Köller die Versammlung.

Czarnikau

§ **Nachträgliche Bullenkörung.** Bei einer nachträglichen Bullenkörung sind Bullen folgender Besitzer gekört worden: Richard Busse-Czarnikau, Hermann Noetzel und Hugo Schlender in Romanowo Dolne.

Wreschen

△ **Die hiesige Zuckerfabrik** beginnt Anfang nächster Woche die Kampagne mit einer Belegschaft von 850 Mann, die größtenteils aus Arbeitslosen der Stadt besteht. Die Fabrik wird den gewonnenen Rohzucker in ihrer Raffinerie sofort gebrauchsfertig umarbeiten. Für den Weißzucker oder Farin ist im Laufe des Sommers ein großer Lagerraum errichtet worden, der eine Aufspeicherung von 40 000 Ztr. in Säcken gestattet. Um den Rübenbauern einen größeren Verdienst zu sichern, ist durch das Entgegenkommen des Landrats die Fracht auf der Kreisbahn erheblich herabgesetzt worden.

Fitzmaurice von einem Flug nach Australien ausgeschlossen

London. Der irische Oberst Fitzmaurice, der bekanntlich mit Hauptmann Koehl und Frhrn. v. Hünefeld an der ersten Ueberquerung des Atlantischen Ozeans von Osten nach Westen teilgenommen hatte, ist am Freitag abend, also zwölf Stunden vor dem Startbeginn, von der Teilnahme an dem großen Luftrennen nach Australien ausgeschlossen worden, weil die amerikanische Handelskammer ihm aus irgendwelchen technischen Gründen die Erlaubnis verweigert hat, mit einer Ladung von mehr als 8000 Pfund zu fliegen. Oberst Fitzmaurice hat daher seine Teilnahme an dem Flug unter Protest zurückgezogen, aber erklärt, er werde den anderen Teilnehmern den Weg nach Australien zeigen. Er wird also außerhalb des Wettbewerbs fliegen.

Film vom Europa-Flug

Der Aero-Club von Deutschland hatte seine Mitglieder und Freunde zu einem Gesellschaftsabend in seine Klubräume geladen. Man sollte sich aber nicht nur am Tanz erfreuen, sondern sozusagen das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. So hatte man Walter Angermund, den Propagandachef des Luftsport-Verbandes gebeten, seinen in Warschau aufgenommenen Film vom Europa-Flug zu zeigen. Die Vorführung des schönen anschaulichen Bildstreifens fand viel Beifall. Mit Freuden erlebten die, die selbst in Polen bei dem Wettbewerb waren, noch einmal die interessanten Stunden, und den vielen anderen vermittelte der Film einen guten Einblick in das vielgestaltige Treiben in Mokotow und Okęcie. In drei Akten rollten der Europa-Flug vor den Augen der zahlreich erschienenen Gäste des Klubs ab. Anschließend berichtete Gerd Achgelis noch kurz von seinen Reiseeindrücken in USA, wo er besonderes Aufsehen mit seinen herrlichen Rücken-Kunstflügen erregte.

Zehn Jahre nachher

Der Führer besucht die Festung Landsberg am Lech, wo er 1923/24 ein Jahr in Haft gehalten wurde.

Im **I. B.** **Illustrierter Beobachter**

und anderes mehr.

Auch im Strassenhandel erhältlich.

Buchhandlung Kosmos Sp. z o. o. **Poznań**
Zwierzyniecka 6.

In welchen Berufen

begegnet man am häufigsten Hämorrhoidal-Erkrankungen? Sie werden hervorgerufen durch Arbeit in sitzender Stellung. Da der Berufswechsel eine schwierige Sache ist, muß man ein Mittel anwenden, welches hilfreich ist (ohne die Lebensweise zu ändern). Zu diesem Zweck werden Anusol-Hämorrhoidal-Zäpfchen „Goedecke" angewandt. Anusol ist erhältlich in Apotheken.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

H. R.-Zakopane. Die gerichtliche Aufgebotsfrist beträgt sechs Monate, worauf noch dreimal Bekanntmachungen erfolgen müssen. Sie müssen also damit rechnen, daß das Aufgebotsverfahren 9 bis 12 Monate dauert.

Eine Ziehungsliste der Anleihe gibt es nicht. Die Ziehungen werden regelmäßig im „Monitor Polski" veröffentlicht. Am besten ist es, wenn Sie sich jeweilig an eine Bank wenden.

O. T. Sie haben wohl Ihre Versicherung länger als zwei Jahre unterbrochen und dadurch die Anwartschaft laut § 1280 verloren. Ob die zwischen den Staaten beschlossenen und gesetzlich geregelten Vergünstigungen für Ihren Fall zutreffen, läßt sich ohne Einsicht in die entsprechenden Unterlagen nicht sagen.

Sport-Chronik

Die Berufsringer-Weltmeisterschaften

Die sich seit Wochen in Breslau hinziehenden Ausscheidungswettkämpfe für die Weltmeisterschaft der Berufsringer sind nun endlich zu Ende geführt worden.

Nachdem etwa 15 Bewerber ausgeschieden sind, darunter auch hier bekannte Ringer, wie Köhler, Luppa, Fehringer, Neumann, Saturski, Badurski und Grunewald, beginnen nunmehr die Schlußkämpfe, an denen teilnahmeberechtigt sind: Colev (Rumänien), Garkawienko (Polen), Jaago (Estland), Kopp (Jugoslawien), Said Kachuta (Indien), Travaglini (Italien), Siki (Amerika), Sugakoff (Rußland), Mars (Frankreich), Peterson (Estland), Westphal und Schwarz jun. (Deutschland).

Der bisherige offizielle Weltmeister Garkawienko hat schon seine erste Niederlage durch Colev erlitten. Nach heroischem Kampfe, der 2 Stunden 4 Min. dauerte, siegte der jüngere Rumäne. Die beiden deutschen Finalteilnehmer haben auch schon je eine Niederlage. Hans Schwarz, Deutschlands Hoffnung, mußte sich dem Jugoslawen Kopp nach 1 Stunde 25 Min. Ringzeit beugen.

Schlußrennen in Lawica

Der morgige Sonntag bringt die Herbst-Schlußrennen in Lawica. Es werden sechs Rennen gelaufen, und zwar außer einem Hürdenrennen sonst alles Flachrennen, davon ein Verlosungsrennen. Die Lose kosten 1,50 Złoty und berechtigen zum freien Eintritt zur Rennbahn. Zur Ziehung kommen nur die Losnummern, die tatsächlich verkauft wurden. Die Nennungen zum letzten Renntage sind recht gut ausgefallen, so daß guter Sport zu erwarten ist.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am zweiten Tage der 1. Klasse der 31. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

2000 Zł.: Nr. 65 713, 156 927.
1000 Zł.: Nr. 36 221, 151 999, 169 192.

Nachmittagsziehung

10 000 Zł.: Nr. 92 660, 170 077.
5000 Zł.: Nr. 6731, 20 457, 79 075.
2000 Zł.: Nr. 73 226.

*

In der Kollektur von Stefan Centowski am Plac Wolności fielen gestern 10 000 Złoty auf Nr. 170 077 und 1000 Złoty auf Nr. 47 310. Hoffentlich werden die Drehungen der Glückstrommel noch oft die Richtung Posen zeigen.

Tapeten-Versandhaus
S. Stryszyk
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
Tapeten, Wachstuche, Läufer. Leisten.
Grosse Auswahl! Billige Preise!

Umfassonieren
Umarbeiten v. Damen-, Herrenhüten 1.50. Neuestes Journal. Krawattenreinigung.
Haim
Pl. Sapieżyński 1, im Hofe.
Łazarz, Marsz. Focha 35, Eing. Gąsiorowskich.
Jeżyce, Szamarzewskiego 1, Ecke Kraszewskiego.

Krisen in der glücklichen Ehe?

Die drei gefährlichen Jahre

Von R. von Engelhardt

Glückliche Ehe und — Krisen? Fast klingt es wie ein Widerspruch! Und doch ist es eine alte Erfahrung, daß es das sogenannte „ungetrübte Glück", das Beieinander- und Zusammensein zweier Menschen ohne jede Trübung oder Veränderung, nicht gibt, so wenig wie es einen Menschen gibt, dessen Wesen im Laufe seiner Entwicklung keinen Veränderungen unterliegt. Man muß also wissen, daß Konflikte und Schwierigkeiten auch in der glücklichsten Ehe auftauchen können, um ihnen rechtzeitig zu begegnen und sie auszuschalten. Aerzte und Rechtsanwälte sind übereinstimmend der Ansicht, daß nach dem Durchschnitt aller „Fälle" drei Epochen des ehelichen Zusammenlebens in dieser Hinsicht besonders gefährlich sind.

Der Kampf um die Führung

Um das dritte Ehejahr etwa kann die erste Krise eintreten. Ihr liegt als tiefste Ursache der ewige Kampf der Geschlechter zugrunde. Er besteht auch dort, wo beide Partner ihn leidenschaftlich ableugnen würden — wo beide vermeintlich „nur für den andern leben". Er wird geführt von der anschmiegenden, nach männlichem Schutz verlangenden Gattin ebenso gut wie von dem energischen, zielbewußten und rücksichtsvollen Ehemann. Liebe und Liebesverlangen enthalten ja bereits den Wunsch nach Führung. Was erst als ein Geschenk betrachtet wird, tritt bald als Forderung auf. Liebe und Sehnsucht kennen kein Begnügen. Der Wille, „nur füreinander zu leben", fordert den ganzen Besitz des andern Menschen, das Wissen um seine Gedanken, seine Interessen, seine Wünsche. Wer den andern in diesem Maße „beherrscht", hat die Führung. Die große Gefahr der „großen Liebe", denn in der Regel verträgt auch die stärkste Bindung diese allzu große Nähe und Ausschließlichkeit nicht. Liebe braucht immer den Anreiz der leichten Distanz, des ein wenig Rätselhaften und Geheimnisvollen.

Der Kampf um den seelischen Besitz des geliebten Menschen kann sich zu einem gefährlichen Konflikt auswachsen. Mag er auch jahrelang zurückgedrängt werden, einmal flammt er auf. Der Anlaß kann so geringfügig sein, daß er einem Dritten unverständlich scheint. Da stehen sich zwei Kämpfer gegenüber, gestern noch glückliche Menschen — ein „vernachlässigter" und ein „herrschsüchtiger" Partner. Und es gibt nur zwei Lösungen: die Niederlage des einen, Resignation und müdes „Vernünftigwerden", kurz, das Ende der glücklichen Ehe, oder gegenseitige Anerkennung, Zugeständnis des Rechts auf Eigenleben und Persönlichkeit und Freiheit. Damit, auf einer neuen, gesünderen Basis, der Beginn der eigentlich glücklichen Ehe.

Macht der Gewöhnung

Die zweite Krise setzt erst etwa um das 7. bis 9. Ehejahr ein. Beide Ehegatten sind ruhiger geworden, Konflikte scheiden fast aus. Meinungsverschiedenheiten haben sich ausgeglichen. Man hat sich aneinander gewöhnt — und diese Gewohnheit kann in dem Augenblick zur bitteren, quälenden Fessel werden, wo dem einen oder anderen Ehepartner in Gestalt einer dritten Person ein „neues, anregendes Leben" erscheint. Der Wunsch nach Abwechslung, nach Jugend, Freude, nach Befreiung von dem grauen, allzu bekannten Ablauf des Alltags wird übermächtig. Es ist die Zeit der Disposition zu „Seitensprüngen", und es gibt drei Wege, die aus dieser Krise hinausführen: Ueberwindung dieser Wünsche kraft dem Verantwortungsgefühl der eigenen Ehe gegenüber mit anschließender, freundschaftlicher Aussprache der Ehegatten und einer kleinen „Verjüngung" des allzu schematischen, täglichen Lebens. (Eine kleine Reise, neue Menschen, eine andere Form der Geselligkeit und der Freizeitgestaltung.) Die zweite Möglichkeit liegt in dem Unterliegen des einen Ehepartners und liebevollem, verständnisreichem Verzeihen des andern. Drittens — haßerfülltes oder gleichgültiges Auseinanderleben verbitterter Menschen.

Das gefährliche Alter

Unter diesem Schlagwort ist die dritte der kritischen Zeiten festgelegt. Sie ist nach oben hin keiner Zeitbegrenzung ausgeliefert und wird auch gern mit „Torschlußpanik" bezeichnet. Die Angst vor der entschwindenden Jugend und dem beginnenden Alter äußert sich in dem brennenden Wunsch, aus diesem Leben noch so viel an Schönheit und Erlebnissen herauszuziehen, wie nur irgend möglich. Es ist eine Zeit, in der temperamentvolle Menschen imstande sind, größere Torheiten zu begehen als in der Jugend. Ein gefährliches Vabanque-Spiel, ein verzweifeltes Fliehen, eine Angstpsychose, die häufig nicht offen zur Schau getragen wird, innerlich aber um so verzehrender und vernichtender tobt. Dem Sprung ins Hemmungslose, Ungewisse steht die Ehe am stärksten gegenüber, darum wird diese Epoche der menschlichen Entwicklung ebenfalls leicht zur Ehekrise, wenn der Ehepartner es nicht versteht, mit sehr viel Feingefühl, Einfühlungsvermögen, Ruhe und ein bißchen Humor den Sturm zu bändigen. Die Erkenntnis von der Schönheit des Alters bei geistiger Jugend sollte nichts mit müder Resignation und Verbitterung zu tun haben. Vor allem aber sollte kein Ehepartner den Zusammenbruch des andern erleben müssen, wie es leider nicht selten der Fall ist.

Krisen der glücklichen Ehe — ein Geheimmittel zu ihrer Ueberwindung: Güte, Verständnis, Selbstlosigkeit!

Fünfzig Worte Schönheitspflege

Wasser oder Oel für das Gesicht?

Beides ist im Uebermaß vom Uebel — keinesfalls soll man mehrmals am Tage das Gesicht mit Wasser waschen (unter normalen Umständen; bei schwerer Schmutzarbeit liegt der Fall natürlich anders). Am besten ist es, morgens das Gesicht gründlich kalt zu waschen, weich zu bürsten und vorsichtig zu frottieren und zu klopfen. Niemals soll man das Gesicht heiß waschen, ohne sofort eine kalte Waschung anzuschließen. Wechselbäder für das Gesicht sollten nicht regelmäßig gemacht werden, nur bei erschlaffter und müder Haut. Beim Bürsten dürfen nur Wangen und Stirn bearbeitet werden, niemals die weichen Hautpartien um die Augen und Nase. Regelmäßige Wäsche mit heißem oder warmem Wasser erzeugt vorzeitig Runzeln.

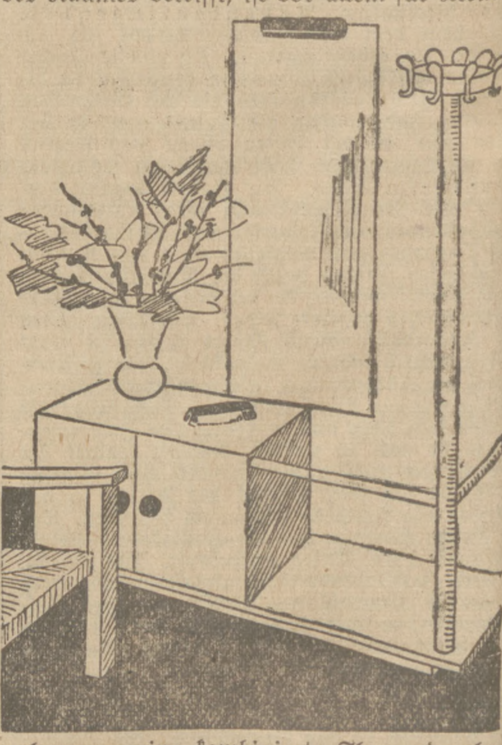
Bei fettiger Haut wäscht man das Gesicht eine Zeitlang mit Mandelkleie, Schafgarbenaufguß oder Haferflockenwasser. Zeigen sich rote Aederchen auf den Wangen, so darf man niemals zu kalt oder zu heiß waschen, auch keine Eisabreibung versuchen, weil dadurch die geplatzten Gefäße nur noch stärker hervortreten.

Nach einem Wechselbad immer die Gesichtshaut gut durchfetten. Nach zwei Minuten das überschüssige Fett abtragen! Am Abend wird man eine Reinigung mit gutem Fett der Waschung vorziehen. Man trägt das Fett sorgfältig auf, läßt es einige Minuten einwirken und entfernt es dann mit stets erneuerten Wattebäuschchen. Die so gereinigte Haut kann über Nacht frei atmen und ist am Morgen, vor allem nach der kalten Wäsche, frisch und straff.

Das praktische Heim

Die Flurgarderobe — in einem Stück.

Schön ist es nicht, wenn in einem modernen Hausflur die Einrichtungsgegenstände verstreut stehen — man sucht nach dem Hutständer, dem Schirmständer, dem Spiegel. Zweckmäßig, auch was die schnelle Reinigung des Raumes betrifft, ist vor allem für Kleinwohnungen eine kombinierte Flurgarderobe, die in einem Stück gearbeitet ist.



Das ist das formschöne Schränkchen, das die Ueberschuhe aufnimmt, gleich daneben ist Raum für Schirme, der Pfeiler ist als Schirm- und Kleiderständer ausgenutzt und über dem Ganzen ist der große, mit Randlicht versehene Spiegel angebracht. Ein wirklich praktisches, leicht bewegliches Stück.

Pikanter Kürbis-Salat. Kürbisstücke, möglichst gleichmäßig geschnitten, werden in leichtem Salzwasser fast weich gekocht und dann acht Stunden in Weinessig gelegt. Darauf schneidet man sie, gut abgetropft, in Scheiben wie Gurkensalat und gibt eine Marinade darüber aus Essig, Zitronensaft, Pfeffer, Salz und Oel, oder man zieht eine gute Mayonnaise darunter, nachdem man zu dem Kürbis noch feingehackte Mixed-Pickles gegeben hat.

Neues von der Mode

Für den Nachmittag

Es gibt Nachmittagskleider, die in Stoff, Verarbeitung und Garnierung den kleinen Abendkleidern sehr ähnlich sind. Dann wieder gibt es Kleider für den Nachmittag, die, wenn auch elegant in der Aufmachung, sehr solide und korrekt wirken; von diesen soll heute berichtet werden. — Man verwendet für diese Kleider nur einfarbige, keinesfalls buntgemusterte Stoffe, deren Webarten fester sind als die der hauchzarten Seiden, aus denen die Abendkleider hergestellt werden. Auch die Röcke dieser immerhin einfacheren Nachmittagskleider sind nicht übertrieben lang; die Ärmel sind selten kurz, höchstens halblang und, im Gegensatz zum Vorjahr, auffallend einfach gehalten. Jedenfalls legt die Mode — ausgenommen natürlich bei den großen Abendkleidern — keinen großen Wert mehr auf die allzu stark verbreiterte Schulterlinie, und ebensowenig auf allzu reich garnierte Ärmel. Das schließt natürlich nicht aus, daß hier und da ein Ärmel — oben oder unten — puffig erweitert und daß der eine oder der andere Ärmel mit Rüschen und Volants besetzt ist! — Asymmetrische Effekte sind sowohl im Schnitt als auch in der Garnierung der Kleider nach wie vor beliebt, was aber die Eleganz der durchweg symmetrisch verarbeiteten Kleider keineswegs herabsetzen soll! — Kragen in allen möglichen Formen, aus Seide und Spitze gearbeitet, Jabots, riesige Schleifen, Einsätze und Westen aus heller Seide und aus weißen baumwollnen Waschstoffen — sie alle sorgen dafür, daß das Nachmittagskleid eine freundliche Belebung erhält. — Gleichviel ob das Kleid in der Gürtellinie geteilt ist oder ob es den für elegante Kleider besonders beliebten Prinzeßschnitt hat, alle sind sie in der Hüftgegend eng, knapp und figurbetonend. Falten, Godets und Volants, die für die erforderliche Weite sorgen, fallen immer erst in oder sogar unter Kniehöhe aus, damit kein Zuviel an Stoff die Figur unnötig verbreitert und die schlanke Linie unvorteilhaft beeinträchtigt! — Alle diese Grundregeln gelten sowohl für die Gertenschlanken als auch für die, die zu den stärkeren Frauen gezählt werden müssen — oder die sich selbst dazu rechnen!

J.60 033

J.60 101



J 60033 Elegantes Kleid aus schwarzem Wollkrepp. Sehr kleidsam ist der große, in Biesen abgenähte Garniturteil, der von einem Knopf gehalten wird. Stoffverbrauch: etwa 3,25 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt in Größe 44 und 48 erhältl.

J 60101 Die Form dieses Kleides aus diagonal gestreiftem Marocain ist auch für stärkere Damen vorteilhaft. Kleidsam die Weste. Stoffverbrauch: etwa 3,40 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt in Größe 46 und 50 erhältlich.

J 60044 Ein sehr vornehmes Nachmittagskleid aus Samt. Am spitzen Ausschnitt eine Schmetterlingsschleife aus weißem Crêpe-satin. Stoffverbrauch: etwa 4,35 m Samt, 90 cm breit. Lyon-Schnitt, Gr. 44 und 48.

J 60039 Hochelegantes Nachmittagskleid aus auberginefarbenem Seidensamt. Ein kleidsamer Jabotkragen aus gelblicher Spitze garniert die Taille. Stoffverbr.: etwa 3,75 m Samt, 90 cm br. Lyon-Schnitt, Gr. 42, 44, 46 u. 48.

J 60102 Einfaches Nachmittagskleid aus einfarbigem Crêpe de Chine, für stärkere Damen vorteilhaft. Dem schmalen Kragen aus weißem Georgette schließt sich ein Jabot an. Stoffverbr.: etwa 3,50 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 48 u. 52.

Modelle: Verlag Gustav Lyon, Berlin gegr. 1842

Umworbenes China!

Gold-, Silber- oder Pfund-Währung?

Das fernöstliche „Reich der Mitte" steht gegenwärtig im Mittelpunkt eines Wirtschaftskampfes, dessen Bedeutung von keiner Seite unterschätzt werden darf. Der Silberkrieg, den China mit den USA zur Zeit auskämpft, wirft Probleme auf, die für alle am Handel mit diesem Riesenreich interessierten Mächte von ausserordentlicher Bedeutung ist. Der Notenkrieg zwischen China und den Vereinigten Staaten nimmt seinen Fortgang, und wenn man auch das papierne Trommelfeuer nicht in jedem Punkte als bare Münze zu nehmen braucht, so muss sich letzten Endes aus den Wünschen und Gegenwünschen eine Situation herauskristallisieren, die für alle Abnehmer und Lieferanten der 400 Millionen Chinesen von eminenter Wichtigkeit ist. Die Nanking-Regierung soll in ihrer letzten Note an Washington klar zu verstehen gegeben haben, dass China vom Silberstandard abgehen werde, falls die Union ihrerseits zum Bimetallismus, d. h. zur Gold-Silberwährung überwechselt. In diesem Falle erklärt sich das fernöstliche Land bereit, seine Silbervorräte gegen entsprechende Gold aus den USA „einzutauschen". Bei diesem Vorschlag dürfte den Nankinger Machthabern nicht ganz wohl zu Mute sein, denn würde Präsident Roosevelt ihn akzeptieren, so wäre China gezwungen, zur Papierwährung überzugehen, zumal ja die Goldbestände sicher nicht ausreichen, um die reine Goldwährung zu nominieren. Was aber Papiergeld für diesen Staat bedeutet, das lehrt die Wirtschaftsgeschichte Chinas zur Genüge. Die jahrzehntelange Revolution hat gegen die Zettel- bzw. Notenwirtschaft eine Abneigung heraufbeschworen, die durch nichts zu überwinden ist. Die Drohung Nankings wird daher von Washington nicht allzu ernst genommen werden. Trotzdem werden die USA den Kampf nicht auf die leichte Schulter nehmen können, weil Grossbritannien drum und dran ist, die Situation für sich auszunutzen. Schon weiss der Draht aus London zu berichten, dass die Chinesen sich weder für den Gold-Standard, noch für den amerikanischen Dollar entscheiden, sondern das Pfund-Sterling als Grundlage für eine neue Währung annehmen werden. China würde sich damit dem Sterling-Block anschliessen, eine Ansicht, die die Londoner City mit Genugtuung erfüllt.

Ob es sich bei dieser Meldung bereits um eine Ankündigung eines englisch-chinesischen Schutz- und Trutzbündnisses auf wirtschaftlichem Gebiete handelt, oder ob dabei zunächst der Wunsch der Vater des Gedankens ist, das ist für den Aussenstehenden schwer zu sagen. Zur Zeit weilt eine englische „Studienkommission" in Mandschukuo, um dort das Terrain für den Absatz britischer Waren vorzubereiten. Es liegen bereits konkrete Vorschläge beider Länder vor, die darin gipfeln, dass Mandschukuo für 20 Millionen Pfund Sterling Erzeugnisse des Inselreiches abnimmt, wogegen Grossbritannien entsprechend vergrösserte Mengen Sojabohnen und andere Naturprodukte aufzunehmen bereit ist. Vielleicht hat diese Kommission im stillen auch schon in China vorgearbeitet, und die Nankinger Regierung davon zu überzeugen vermocht, dass der Handel mit dem Imperium von besonderem Nutzen für den Wiederaufbau eines nationalen China ist. Trifft diese Vermutung zu, dann stände die Welt im Fernen Osten vor einem Kampfe wirtschaftlicher Natur, wie ihn der Erdball kaum bisher gesehen hat. Mit dem Anschluss Chinas an den Pfundblock würde nämlich nicht nur der amerikanische Handel betroffen, sondern auch der japanische, und dieser in der Hauptsache.

Grossbritannien hätte zwar in diesem Falle einen Zweifrontenkrieg zu führen, aber es würde die Schlachten auf neutralem Gebiete durchkämpfen, wobei ihm die Nähe Indiens und Australiens sehr zugute käme. Ausserdem könnte es dabei moralische Gesichtspunkte geschickt ins Treffen führen; denn das nationale China ist immer noch erbittert gegen Japan wegen des Raubes von Mandschukuo und neuerdings auch gegen die USA wegen der Silberpolitik, die dem Reiche der Mitte eine Deflationskrise aufgehalst hat, die für das eben erst zur Ruhe gekommene China schwer tragbar ist. — Die Verflechtung der chinesischen Volkswirtschaft mit dem Auslande ist eine sehr vielseitige. Die Zahlungsbilanz lässt sich nur schätzen, aber wenn man der Bank von China folgt, so ergibt sich, dass China als Lieferant und Abnehmer für alle von erheblicher Bedeutung ist. Nach der ebengenannten Quelle betrug die Wareneinfuhr im Jahre 1933: 1346 Mill. China-$. Ihr gesellt sich hinzu der Schmuggel mit 135 Mill. Auf der anderen Seite betrug der Export 612 Mill. China-$. Ausgeglichen wurde die Zahlungsbilanz, die auf der Passivseite noch mit ausländischen Gewinnen von 20 Mill. und mit dem Dienst auf die ausländische Staatsanleihe von 93 Mill. belastet ist, durch die Ueberweisung der Auslandschinesen im Betrage von 200 Mill., den Export von Silber in Höhe von 14 Mill., der Goldausfuhr von 69 Mill. (in dieser Höhe ist sie deklariert worden), der geschmuggelten Goldausfuhr von 120 Mill., den Ausgaben für Militär und Marine fremder Staaten im Betrage von 100 Mill. China-$ und durch einen unaufgeklärten Rest von 283 Mill. China-$.

Diese Ziffern, die übrigens besonders markant durch den Gold- und Warenschmuggel wirken, zeigen zur Genüge, dass es sich verlohnt, um China oder richtiger um den dortigen Markt ernsthaft zu streiten. Man darf gespannt sein, mit welchem Resultat die Bemühungen der USA, Japans und Englands enden werden.

Neuer Wechsel in der Leitung der Staatlichen Ingenieurwerke

— In der Leitung der Staatl. Ingenieur-Werke in Warschau, der nach Lizenzen von Saurer und Fiat arbeitenden grossen staatlichen Kraftwagenfabrik, ist ein neuer Personalwechsel eingetreten. Der erst vor dreiviertel Jahren an die Spitze der Werke gestellte Generaldirektor Ing. Krenglewski legt seinen Posten nieder und kehrt wieder an die Spitze der H. Cegielski A.-G. in Posen zurück. Sein Nachfolger bei den Ingenieurwerken wird ein angesehener Militär, Ing.-Oberst Czuruk, der bisherige Leiter der Bewaffnungsabteilung im Kriegsministerium. Im polnischen Kraftwagengeschäft erwartet man, dass nunmehr die seit langem angekündigte neue Aera in der polnischen Kraftwagenpolitik anbricht und Massnahmen getroffen werden, die eine rasche Erhöhung des polnischen Kraftwagenstandes auch unter Heranziehung neuer ausländischer Mitarbeit und in Verbindung damit auch grösserer ausländischer Kraftwagenlieferungen nach Polen bewirken sollen.

Starkes Anziehen der Butterpreise

Im neuen deutsch-polnischen Kompensationsabkommen ist vorgesehen, dass Polen bis Ende d. J. 120 Waggons Butter, davon bereits im Oktober 40 Waggons, liefern kann. Diese Ausfuhrmöglichkeit und Aussicht auf die in Deutschland zu erzielenden Preise hat in der letzten Woche den polnischen Buttermarkt stark beeinflusst. Die Preise stiegen auch im Inlandsabsatz und bewegten sich je nach Qualität zwischen 2.40 und 2.80 zł je kg. In London wurde polnische Butter mit 54—58 sh je dz notiert. Auf dem Eiermarkt wurden in Posen für eine Kiste mit 24 Schock durchleuchteten Eiern 105—110 zł gezahlt.

Polen — der zweitgrösste Roggenproduzent der Welt

Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom hat die diesjährige Welternte von Roggen auf 217.9 Mill. dz geschätzt, d. i. 84.3% der vorjährigen Ernte. Auf die europäischen Länder entfallen hiervon 209 Mill. dz gegenüber 249 Mill. dz im Vorjahre. Polen steht nach wie vor an zweiter Stelle hinter Deutschland, das 75 Mill. dz produzierte, während Polen 56.9 Mill. dz Roggen geerntet hat, gegenüber 70.7 Mill. dz im Vorjahre und 63.8 Mill. dz im Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Lohnabbau in der ostoberschlesischen Metallindustrie

— Die Lohnabbauwelle, die seit etwa zwei Monaten durch die polnische Industrie geht, hat jetzt auch Ostoberschlesien erfasst. Die Arbeitgeber ver metallverarbeitenden Industrie dieser Provinz haben die bisherigen Tarifabkommen mit ihren Arbeitgebern gekündigt und eine Lohnregelung verlangt, welche die Lohnsätze in dieser Industrie ständig um 10 Prozent niedriger als für die Schwerindustrie festsetzen würde. Der behördliche Kattowitzer Schlichtungsausschuss hat diese Forderung abgelehnt, aber einen Lohnabbau in den metallverarbeitenden Industrie um 6—7 Prozent dekretiert.

Reichsbankausweis für die zweite Oktoberwoche

In der zweiten Oktoberwoche zeigt die Entwicklung des Zahlungsmittelumlaufs und der Kapitalanlage ein durchaus erfreuliches Bild. Die Entlastung ist sehr flott vonstatten gegangen, vor allem im Vergleich zum Vorjahr. Sie beträgt diesmal in den ersten beiden Wochen 81 Prozent der Ultimo-Beanspruchung gegenüber nur 69.4 Prozent im Vorjahre. Im einzelnen sind in der Berichtswoche die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 182.1 auf 3496.8, die Lombardforderungen um 5.7 auf 72.3 Mill. RM. zurückgegangen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 1.1 auf 2.2, an deckungsfähigen Wertpapieren um 0.4 auf 433.8 und an sonstigen Wertpapieren um 0.1 auf 323.1 Mill. RM. gestiegen. Der Notenumlauf ging um 78.6 auf 3697.5, der an Rentenbankscheinen um 3.5 auf 289.8 Mill. RM. zurück. An Scheidemünzen flossen 42.9 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurück. Unter Berücksichtigung von 7.5 Mill. RM. neu ausgeprägten und 10.0 Mill. RM. wieder eingezogenen Scheidemünzen stieg der Bestand der Reichsbank auf 245.0 Mill. RM. Die Erhöhung der sonstigen Aktiva um 35.9 Mill. RM. beruht zum Teil auf dem Rückfluss an Rentenbankscheinen. Die Giroverbindlichkeiten haben auch in der Berichtswoche wieder eine Abnahme um 24.9 auf 773.1 Mill. RM. erfahren. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1.3 auf 83.7 Mill. RM. erhöht; von der Zunahme entfallen 8000 RM. auf Devisen. Die Spanne gegenüber dem Vorjahr zeigt jetzt eine Verminderung; sie beträgt rd. 130 Mill. RM.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 20. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.75 G
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	79.— G
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% Gold Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4½% Zloty-Pfandbriefe	49.00 B
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	95.00 G

Stimmung: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft. * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Oktober

Rentenmarkt: In der Gruppe der Prämien-Anleihe herrschte behauptete Stimmung. Die Pfandbriefe und staatlichen Bank-Obligationen zeigten keine Kursveränderungen. In der Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe herrschte ziemlich lebhafte Stimmung, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 48, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 54.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 117.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 67.75 bis 67.80, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 64.25, 6proz. Dollar-Anleihe 74.50—74.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 78.63—79, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 8proz. Pfandbriefe d. Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 76.50, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 68.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 72.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 63.25—63.50, VIII. u. IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61.25—61.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 55, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 51.15—51.25.

Aktien: Die Aktienbörse war wenig lebhaft gefragt, die Kurse unterlagen nur unbedeutenden Abweichungen.

Bank Polski 95.75—96 (95.75), Lilpop 10.85 bis 10.90 (10.90), Starachowice 13.75 (13.90), Haberbusch 35 (34.25).

Devisen: Auf der Geldbörse überwog festere Stimmung.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.23½, Golddollar 8.91½, Goldrubel 4.58—4.59, Silberrubel 1.55—1.60, Tscherwonetz 1.60.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.20, Montreal 5.32, New York Scheck 5.25⅛.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	19. 10. Geld	19. 10. Brief	18. 10. Geld	18. 10. Brief
Amsterdam	357.70	359.50	357.85	359.65
Berlin	212.35	214.35	212.35	214.35
Brüssel	123.34	123.96	123.34	123.96
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.91	26.17	25.77	26.03
New York (Scheck)	—	—	5.21⅞	5.27⅞
Paris	34.82	34.99	34.81	34.99
Prag	22.05	22.15	22.05	22.15
Italien	—		—	—
Oslo	130.10	131.40	129.65	130.95
Stockholm	133.55	134.85	132.95	134.25
Danzig	172.32	173.18	172.32	173.18
Zürich	172.27	173.13	172.29	173.15

Tendenz: uneinheitlich

Danziger Börse

Danzig, 19. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New-York 1 Dollar 3.0370—3.0430, London 1 Pfund Sterling 15.03—15.07, Berlin 100 Reichsmark 123.24—123.49, Warschau 100 Złoty 57.84 bis 57.95, Zürich 100 Franken 99.87½—100.07, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 207.44—207.86, Brüssel 100 Belga 71.48 bis 71.62, Prag 100 Kronen 12.80½—12.83½, Stockholm 100 Kronen 76.60—76.76, Kopenhagen 100 Kronen 67.20—67.34, Oslo 100 Kronen 74.60 bis 74.76. — Banknoten: 100 Złoty 57.84—57.96.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 53.00 * G.

Märkte

Getreide. Bromberg, 19. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen 17 bis 17.50, Braugerste 21—21.50, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 17—18, Hafer 17 bis 17.25, Roggenkleie 11—11.50, Weizenkleie, grob 10.75—11.25, Weizenkleie, mittel 10.50 bis 11, Weizenkleie, fein 10.50—11, Gerstenkleie 12.50—13.50, Winterraps 41—42, Winterrübsen 39—40, Leinsamen 42—45, Senf 49—52, Sommerwicken 25—27, blauer Mohn 41—44, Viktoriaerbsen 41—45, Folgererbsen 30—34, pommersche Speisekartoffeln 4.25—4.75, Netzekartoffeln 2.75—3.25, Fabrikkartoffeln für ein Kiloprozent 13 gr, Kartoffelflocken 11.50—12.50, Leinkuchen 17.25—18, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 18—19, Kokoskuchen 15 bis 16, Sojaschrot 20.75—21.25, Netzeheu 9 bis 9.50. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 120 t, Weizen 123 t, Hafer 81 t, Gerste 95 t, Einheitsgerste 96 t, Sammelgerste 20 t, Roggenmehl 25 t, Weizenmehl 65 t, Roggenkleie 55 t, Gerstenkleie 80 t, Viktoriaerbsen 10 t, Speisekartoffeln 405 t.

Getreide. Warschau, 19. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen, rot, gläsern 775 gl 20.50—21.50, Einheitsweizen 742 gl 19.50—20.50, Sammelweizen 731 gl 18.50—19.50, Standardroggen I 700 gl 17—17.50, Standardroggen II 687 gl 16.50—17, Hafer I, unverregnet, 497 gl 17—17.50, Hafer II, leicht verregnet, 468 gl 16 bis 17, Hafer III, verregnet, 438 gl 15.50—16, Braugerste 689 gl 21—22.50, Gerste 678/673 gl 18.50—20, Gerste 649 gl 17—17.50, Felderbsen mit Sack 28—30, Viktoriaerbsen mit Sack 47 bis 52, Wicken 24—25, Peluschken 22 bis 23, blaue Lupinen 7.50—8, gelbe Lupinen 9—10, Winterraps und Rübsen 43.50—45, Sommerraps und Rübsen 39—40.50, Leinsamen 43.50 bis 45, Weissklee, roh 75—95, Rotklee, roh 125 bis 140, blauer Mohn 46—50, Speisekartoffeln 3.25—3.50, Weizenmehl 65% 28—30, Roggenmehl 65% 24—24.50, Schrotmehl 19 bis 19.50, Weizenkleie, grob 11.50—12, Weizenkleie, mittel 10.50—11, Weizenkleie, fein 10.50—11, Roggenkleie 9.50—10, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 18 bis 18.50, Sojaschrot 45% mit Sack 21.50—22. — Gesamtumsatz: 2429 t, davon Roggen 662 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 20. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Hafer 30 t 17.00, 30 t 17.50.

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75
Weizen	17.25—17.75
Braugerste	21.00—21.50
Einheitsgerste	19.50—20.00
Sammelgerste	18.00—18.50
Hafer	17.00—17.25
Roggenmehl (65%)	21.25—23.75
Weizenmehl (65%)	25.50—26.00
Roggenkleie	10.75—11.50
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Gerstenkleie	11.50—13.00
Winterraps	38.00—39.00
Senf	51.00—55.00
Sommerwicke	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Klee, rot, roh	130.00—150.00
Klee, weiss	90.00—120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—90.00
Speisekartoffeln	2.20—2.70
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.12¾
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	14.00—14.50
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00

Stimmung: abwartend.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 294 t, Weizen 235 t, Gerste 340 t, Hafer 70 t, Roggenmehl 95.5 t, Weizenmehl 99 t, Roggenkleie 136.5 t, Weizenkleie 100 t, Viktoriaerbsen 25 t, Leinkuchen 10 t, Kartoffelflocken 30 t, Speisekartoffeln 60 t, Fabrikkartoffeln 435 t.

Getreide. Danzig, 19. Oktober. Amtliche Notierung in Gulden für 100 kg: Weizen, 130 Pfd., zum Konsum 10.75—11, Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 10.50 bis 10.70, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 10, Gerste, feine, zur Ausfuhr 12.75—13.25, Gerste, mittel, lt. Muster 11.85 bis 12.20, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 11.30, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 10.85, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 10.30, Gerste, zum Konsum 10, Roggenkleie 7, Weizenkleie, grobe 7.10, Weizenkleie, Schale 7.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 24, Gerste 58, Hafer 4, Hülsenfrüchte 14, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 9.

Posener Butterpreise vom 19. 10. 1934

(festgesetzt durch die Firmen: Molkereizentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy spółdzielni Mleczarskich).

En gros: I. Qualität 2.90 zł, II. Qualität 2.70 zł, III. Qualität 2.60 zł pro kg ab Verladestation. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: I. Qualität 3 zł, 2. Qualität 2.90 zł pro kg ab Lager Poznań. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.40 zł, II. Qualität 3.20 zł, III. Qualität 3 zł pro kg.

Gemüse. Warschau, 19. Oktober. Preise für 100 kg in Złoty: Rote Rüben 3—4.50, Zwiebeln 5—6, II. Gatt. 3.50—4, Meerrettick 40—60, Knoblauch 40—50, grüne Bohnen 50 bis 75, gelbe 70—100, Weisskraut 2.25—2.75, Welschkraut 35—45, Mohrrüben 3.50—4.50, runde Tomaten, I. Gatt. 50—60, II. Gatt. 25 bis 35, Sauerampfer 7—8, Spinat 7—8, Kartoffeln 3.50—4.50; für 1 kg Petersilie 5—7. Preise für 100 Bündel oder 100 Stück rote Rüben 3.50 bis 5, Blumenkohl I. Gatt. 12—13, II. Gatt. 5 bis 8, III. Gatt. 2.50—4, Weisskraut 5—8, Rotkohl 6—9, Welschkohl 5—8, Majoran 5—7, Mohrrüben 5—7, Radieschen 3.50—5, Petersilie 7—10, Porree 10—15, Salat 2.50—4, Sellerie 15—25, Schnittlauch 3—5. Zufuhr 376 Wagen. Stimmung: mittel.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3 — **Bydgoszcz, ul. Gdańska 16**
Fernsprecher: 42-91 — Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200192 — Postscheck-Nr. Poznań 200182
Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen rund 6.600.000,– zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. Verkauf von Registermark.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich übersandten Glückwünsche und Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren
allerherzlichsten Dank aus
Ewald Tonn u. Frau Luise geb. Zerbst.
Rowe, im Oktober 1934.

Dr. Dümke
Kantaka 6, II. Stock
9—1 u. 3—6 Uhr.
Tel. 51 88.

1909  1934

Erdmann Kuntze

Schneidermeister
Telefon 5217. **Poznań**, ul. Nowa 1, I. Telefon 5217.
Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made.)
Anfertigung von eleganten Herren- und Damenpelzen.
Anzüge erheblich billiger 85–180 zł.
Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate.
Dringende Anfertigung in 24 Stunden.
Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.

MÖBEL

Die Entscheidung eines Kaufes
wird erleichtert und ermöglicht durch Besichtigung unserer reichhaltigen Magazine.
W. NOWAKOWSKI i SYNOWIE
Grösste Möbelfabrik im Lande
Poznań, Górna Wilda 134. — Linie 4 und 8.
Beachtenswert: Auswärtiger Kundschaft vergüten wir beim Kauf entsprechende Reiseunkosten.

Neu! **Neu!**

Herbert Koitz:

Männer um Piłsudski

Profile der polnischen Politik

Hołówko
Pieracki
Żeligowski
Składkowski
Car
Stachiewicz
Mościcki
Raczkiewicz
Bartel
Sławek
Prystor
Jędrzejewicz
Kozłowski
Sosnkowski
Rydz-Śmigły
Wieniawa-Długoszewski
Orlicz-Dreszer
Józef Beck
Fürst Radziwiłł
Matuszewski
Miedziński
Sieroszewski
Kaden-Bandrowski
Die Legion der Jungen

Gebunden zł 12,80
Broschiert zł 9,90

Der Lebensweg der Männer um Piłsudski ist nicht denkbar ohne ihn, den Marschall; deshalb gibt ein Buch über die Mitarbeiter Piłsudskis stets ein Bild seines schöpferischen Wirkens

Vorrätig in der **Buchdiele** der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus.
Bei Postversand erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

---

75 Jahre besteht jetzt
der Evangelische Volkskalender
herausgegeben von der **Diakonissen-Anstalt** in Posen.
Der Jubiläumsjahrgang für 1935
im Umfang von 168 Seiten mit vielen Bildern und mit Wandkalender ist erschienen.
Der Preis beträgt 1.50 zł.
Erhältlich bei den Buchhandlungen oder durch Vermittlung der evang. Pfarrämter und Diakonissen-Stationen, sowie von der
Diakonissen-Anstalt in Poznań, Grunwaldzka 49.

Palais de Danse

Kabarett — Dancing — Bar
ul. Piekary 16/17 (Apollo-Passage) Telefon 11-92.

Grossartige Attraktionen!
Ab 16. Oktober vollständiger Programmwechsel.

Die reizende Ungarin **ILA NAGY** *Doppelgängerin Greta Garbos.*
Das hervorragende lettische Tänzerduett **SISTERS MARA-MI** *Klassische Tänze.*

Einzigartige Attraktion!
Ungarisches Duett GARBO & VORTEZ — akrobatische Tänze.
Blendendes Orchester
GŁADYSZ-BAND (8 Personen).

Sonn- und Feiertags „Fünf-Uhr-Tee“ mit vollem Programm. Kommen Sie ins Palais de Danse, Sie werden sich köstlich vergnügen!
Eintritt frei! — Geöffnet bis zum Morgen.
Die Direktion.

Zur Herbstpflanzung

liefert **aus sehr grossen Beständen** in ganz erstklassiger Ware und niedrigen Preisen nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche **Baumschulen-Artikel**, wie:
Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher,
Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen, Coniferen, Heckenpflanzen, Stauden etc.
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212. Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverzeichnis in Poln. und Deutsch auf Verlangen gratis

---

Tagesgespräch ist das **Attraktions-Programm**
in **Moulin-Rouge**
Poznań, Kantaka 8/9
Restaurant - Weinstuben - Dancing - Bar
Täglich 5-Uhr-Tee — **Kaffee oder Tee 75 gr**
Elegante Vortänzer stehen den verehrten Damen zur Verfügung
2 neue Kapellen! **Eintritt frei!**

Konditorei u. Café
Fr. Lemke
Swarzędz, ulica Poznańska 7
(gegenüber der Möbelausstelluug).

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links.
(früher ienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz)

Posener Ruderverein Germania e. V.



Stafettenrudern
am Sonntag, dem 21. X. 34.
Start: Unterberg um 13.30 Uhr
Ziel: Bootshaus.
Die Ankunft der Boote ist zwischen 14.15 u. 14.30 Uhr zu erwarten. Anschliessend Preisverteilung.

Von der Reise zurück!
Otto Lüneburg
Dentist
Aleje Marcinkowskiego 6. — Tel. 2465

Habe mich in **Poznań**
Sw. Marcin 9/10 I Tel. 51 82
niedergelassen.
Sprechstunden:
9 — 12 Uhr
3¼ — 6 „ nachmittags.
R. T. Kajkowski
Zahnarzt

NORMA



der moderne Warmwasserkessel
für Kleinwohnungen u. Etagenheizungen. Gefälliges äusseres Aussehen, sehr leistungsfähig, betriebssicher, einfach in der Bedienung, guter Dauerbrand, geeignet für Koks und Kohle, billige Betriebskosten, kurzfristig lieferbar.
Höntsch i Ska Sp. z o. o.
Kesselgiesserei
Poznań-Rataje Telefon 37-92

SINOXID
Jagdpatronen — Weltpatronen. Geladen mit Ia Blättchenpulver, „Sinoxid“-Zünder, Giesche Hartschrot, besten Filzpfropfen. Gleichfalls empfehle zum Wiederladen: „Sinoxid“-Zünder, diverse Pulver, Pfropfen, Giesche Hartschrot. Bekannte Fabrikpreise.
J. Specht Nast., Poznań,
Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

Neue
Flöther-Lokomobile
Marke L H 3, 8–10-pferdig, besonderer Umstände halber weit unter Neupreis zu verkaufen. Anfragen unter 659 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Braugerste und **Kartoffelflocken**
gegen Bankakkreditive kauft jeden Posten Fa.
Feliks Mirkowski, Poznań
Pocztowa 23 Tel. 18-14

Fenster-Glas
aller Art
Spiegel-Leisten für Rahmen und Tapeten
empfiehlt günstig
Glas-Großhandlung
Inh.: J. Jóźwiak
Poznań, Półwiejska 9
Engros **Tel. 22-26** Detail
Wir nehmen Gutscheine der Gesellschaft „KREDIT“ und Investierungsbons in Zahlung